

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rbf., Textzeile 15 Rbf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgenommene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Reberstraße 26.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 16 Rbf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rbf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rbf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rbf. Zeitungsgebühr zusätzlich 38 Rbf. Bestellgeb. Ausgabe A 15 Rbf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 19. Juni 1939

Nr. 140

„Danzig ist eine deutsche Stadt und sie will zu Deutschland!“

## Abrechnung mit polnischem Größenwahn

Dr. Goebbels sprach beim Abschluß der Gaukulturwoche in Danzig / Spontane Kundgebung der Bevölkerung

Danzig, 18. Juni. Auf dem Luftweg von Berlin kommend, ist Reichsminister Dr. Goebbels am Samstagabend kurz nach 18 Uhr in Danzig eingetroffen, um an den Schlußveranstaltungen der Gaukulturwoche teilzunehmen.

Gerade in diesen Tagen fortgesetzter polnischer Provokationen empfindet das deutsche Volk die Anwesenheit Dr. Goebbels als den Ausdruck treuer Verbundenheit in seinem mit Ruhe, aber unbeeugamer Entschlossenheit geführten Kampf um das Recht.

Dem Minister wurde bereits auf dem Flughafen ein sehr herzlicher Empfang zuteil. Ganz Zoppot war auf den Beinen und bereitete Dr. Goebbels, die Straßen des reizvollen Badeortes umsäumend, als dem Sendboten des Reiches einen großartigen Empfang.

Von Zoppot aus traf Dr. Goebbels um 20 Uhr nach einer erneuten Zuhilfenahme durch das winkende und heilrusende deutsche Danzig vor dem im Festschmuck prangenden Staatstheater ein. Der weite Kohlenmarkt vor dem Theater war von Tausenden von Menschen besetzt, die Dr. Goebbels begeistert begrüßten.

Zusammen mit Gauleiter Forster betrat Reichsminister Dr. Goebbels dann das von einer erwartungsvollen Festfreude erfüllte Staatstheater, wo die gesamte Tanzgruppe des Deutschen Opernhauses Berlin mit allen Solokräften ein Gastspiel „Tanz in die Welt“ gab.

Nach der Vorstellung hielt dann Dr. Goebbels vom Balkon des Stadttheaters eine zündende Ansprache an die Danziger die zugleich eine schonungslose Abrechnung mit den chauvinistischen Kreisen Polens war. Die zündende Ansprache des Ministers hat die Danziger — wen wollte das wundern — in einen wahren Taumel vaterländischer Begeisterung verwickelt. Fast jeder einzelne Satz wurde mit stürmischen Kundgebungen der Zustimmung, oft aber auch leidenschaftlichem Protest unterbrochen, und immer wieder erklang auch der Ruf: „Wir wollen heim ins Reich!“ und das mitreißende „Ein Volk — ein Reich — ein Führer!“

### Dr. Goebbels

führte unter anderem aus:

Eure Entschlossenheit zur Rückkehr zur großen Mutter unseres gemeinsamen Vaterlandes ist stark und unüberwindlich. Nur eine mißgünstige, neidische und verständnislose Welt kann den Versuch machen wollen, sich diesem unaufhaltbaren Drang von Volk zu Volk zu widersetzen. Die polnischen Scharfmacher fordern neuerdings von Deutschland Östpreußen und Schlesiens; Polens demnachste Grenze soll nach ihnen die Oder sein. Man wundere sich, warum sie nicht die Elbe oder gar den Rhein für sich reklamieren, denn da treffen sie sich dann gleich mit ihren neuen Bundesgenossen, den Engländern, deren Grenze bekanntlich auch am Rhein liegt. Die polnischen Chauvinisten erklären, sie wollten uns Deutsche in einer kommenden Schlacht bei Berlin zusammenhauen. Ich brauche darüber überhaupt kein Wort zu verlieren. Zum Zusammenhauen gehören zwei, einer der zusammenhaut und einer, der sich zusammenhauen läßt. Wohin ich auch blicke, ich erblicke augenblicklich weder den einen noch den anderen, wenigstens soweit dieses Ereignis sich bei Berlin abspielen soll. — Darum nehmen wir im Reich, wie ihr das wohl auch tun werdet, diese polnischen Großsprechereien nicht ernst. Sie sind gewissermaßen politische Puppentänzerleistungen, die nach einer gewissen Zeit wieder von selbst verschwinden.

London will, wie der englische Außenminister Lord Halifax vor einigen Tagen noch vor dem Unterhaus erklärte, die Danziger Frage in freundschaftlichen Verhandlungen beigelegt wissen. Darum hat auch England Warschau einen Blantowechsel zur Verfügung gestellt und macht augenblicklich den Versuch, das Reich und Italien einzufreien, um die Politik von 1914 aufs neue aufzunehmen. Aber man irt dort, wenn man

glaubt, ein schwaches, ohnmächtiges, bürgerliches Deutschland vor sich zu haben. Das nationalsozialistische Reich ist nicht schwach, sondern stark. Es ist nicht ohnmächtig, es besitzt vielmehr augenblicklich die imponierendste Wehrmacht der Welt. Und es wird auch nicht von feigen Bourgeois regiert, sondern von Adolf Hitler.

Seid nun überzeugt, daß jeder in Deutschland euerer Wünsche kennt, diese Wünsche im tiefsten Herzen teilt und mit der gleichen unbedingten Treue zu euch steht, mit der ihr dem Großdeutschen Reich anhängt. Was wir also im Reich wollen, das ist ebenso klar, wie das, was ihr wollt. Der Führer hat es in seiner letzten Reichstagsrede ganz unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, als er sagte: „Danzig ist eine deutsche Stadt und sie will zu Deutschland“. Das sollte die Welt doch, wie man meinen möchte, verstanden haben. Und die Welt müßte auch aus vergangenen Erfahrungen wissen, daß der Führer keine leeren Worte spricht. Sie befindet sich jedenfalls in einem sehr gefährlichen Irrtum, wenn sie glaubt, daß er vor Drohungen zurückschreckt oder vor Erpressungen kapituliert. Davon kann überhaupt keine Rede sein.

Ich bin gekommen, um euch in eurer Entschlossenheit zu bestärken, und nun habt ihr mich gestärkt. Und so fordere ich euch denn auf, auch in Zukunft mutig, tapfer und aufrecht zu bleiben. Deutschland ist überall da, wo Deutsche stehen, also auch bei euch. So laßt uns denn in dieser feierlichen Stunde aus übervollem Herzen rufen:

Es lebe unser Führer! Es lebe unser deutsches Danzig! Es lebe unser Großdeutsches Reich!

Als Dr. Goebbels geendet hat, kennt der Jubel einfach keine Grenzen mehr. Erschütternd kommt das, was die Menschen empfinden, in dem wie ein Schwallot erklingenden Gesang der Nationalhymnen zum Ausdruck. Minuten und Minuten vergehen unter stürmischen tausendfältigen Heilrufen, die, wie man meinen möchte, in ihrer brausenden Wucht in der ganzen Stadt zu hören sein müßten. Die Rede des Ministers hat den Männern und Frauen im deutschen Danzig neue Kraft zu neuem Einsatz gegeben.

Nach der Kundgebung zum Abschluß dieses denkwürdigen Abends unternahm Gauleiter Forster mit Reichsminister Dr. Goebbels eine Fahrt durch die im Festschmuck prangende Langgasse und den Langen Markt, um ihm die der Stadt Danzig vom Führer geschenkte Festaus schmückung dieser schönsten alten Straße Danzigs zu zeigen. Auf dem ganzen Wege begleiteten Dr. Goebbels die Dankkundgebungen der begeistertsten Bevölkerung. Der Minister kehrte dann in das Hotel nach Zoppot zurück. Trotz der späten Nachtstunde waren die Straßen, die sein Wagen durchfuhr, noch immer von jubelnden Menschen umsäumt.

### Wir haben den Ruf gehört

Zu den Goebbels-Kundgebungen in Danzig

Dr. H. Berlin, 19. Juni.

Während die polnischen Chauvinisten in Gedanken bereits den „Frieden von Berlin“ diktieren, sprach in Danzig Reichsminister Dr. Goebbels als Abgesandter des Großdeutschen Reiches zu der deutschen Stadt. Er hielt keine programmäßig festgesetzte Rede, seine Zuhörer waren nicht in Reihen aufmarschiert wie zu einer politischen Versammlung. Er sprach, weil es der Augenblick verlangte, in später Nachtstunde auf dem weiten Platz vor dem Theater der Freien Stadt, er sprach, weil die spontane Begeisterung der Danziger es forderte.

Es läßt sich so vieles organisieren. Wir können Aufmärsche ansetzen, können für Massenversammlungen Tausende und aber Tausende von Menschen in einen Raum bringen — aber solch eine Kundgebung, wie sie aus den Herzen der Danziger hinüberklang in das große Deutschland, kann man nicht „arrangieren“. Diese Begeisterung war mehr als Freude über die Worte Dr. Goebbels. In ihr lag der Dank für das Vertrauen, das der Führer und Deutschland in diese Stadt gesetzt haben und die Zuversicht, daß die Leidenszeit nicht umsonst ist.

Die Fronten sind klar. Auch die Danziger Deutschen sind weder wehrlos noch verlassen. Hinter ihnen steht eine Weltmacht, die in dieser Stadt keinen „verlorenen Posten“ sieht, wie es das geknechtete Deutschland vor 1933 tat, sondern ein Stück des großen Vaterlandes, dem Hilfe vom Reich zuteil wird. Danzig war deutsch, ist deutsch und wird deutsch bleiben! Nicht mit kriegerischen Maßregeln und großemahnungsvollen Forderungen, sondern in friedlicher Verständigung sucht Deutschland die gerechte Sache zu einem gerechten Ende zu bringen.

Die jubelnde Begeisterung, mit der die Danziger Bevölkerung dem Abgesandten des deutschen Volkes und seines Führers dankte, sollte gewisse westliche politische Kreise auf den Boden der wahren Tatsachen zurückführen. Wer Ohren hat, der höre. Wir jedenfalls im Reich haben den Ruf der Danziger vernommen: „Wir wollen heim ins Reich!“

Die deutsche Friedensliebe ist über jeden Zweifel erhaben. Friedensliebe nicht aus Schwachheit, sondern im Bewußtsein der Macht und in der Hoffnung auf eine Gerechtigkeit. Mein es gibt Grenzen der Langmut. Wo ein Deutscher steht, ist Deutschland! Der 20jährige heroische Kampf und Leidensweg der Danziger muß ein Ende finden. Wir sind dieser festen Überzeugung, in der eine eherner Entschlossenheit sich birgt. Wir wissen: Auch über Danzig wird die Führerstandarte hochgehen!

## Moskau treibt England in die Enge

Die Sowjets verlangen jetzt auch Rückversicherung in Fern-Ost

London, 18. Juni. Nach aus Moskau eingetroffenen Berichten ist dort in den Paktverhandlungen eine Unterbrechung eingetreten, die von beiden Seiten, vor allem von den britischen Unterhändlern, dazu benutzt wird, Mittel und Wege zu ergründen, um die augenblicklichen Schwierigkeiten in den Pakt-Verhandlungen zu überwinden. Es wird im Zusammenhang hiermit erneut bestätigt, daß sich das eigentliche Verhandlungsthema in Moskau überhaupt nur noch um die Frage der gegenseitigen Rückversicherungen im Fernen Osten dreht. Es ist vom sowjetrussischen Standpunkt aus verständlich, daß Moskau sich natürlich in die Front der britischen Einkreisungspolitik nur dann einreihen lassen will, wenn es seinerseits entsprechende Garantien in Ostasien von England erhält.

England will — das hat der bisherige Verlauf der Moskauer Verhandlungen erkennen lassen, und entspricht auch vollkommen der britischen Mentalität — unter allen Umständen vermeiden, sich in dieser Hinsicht irgendwie festzulegen, weil es die Rückversicherungen in der öffentlichen Meinung der Welt und vor allem in Japan fürchtet. Aus diesem Grunde versuchen die britischen Unterhändler krampfhaft, die mündlichen Verhandlungen in Fluß zu halten und sich, wenn irgend möglich, nicht durch die Ueberreichung von Noten und präzisierten Standpunkten stören zu lassen. In Moskau fragt man sich außerdem angesichts der derzeitigen Vorfälle in Tientsin, wie weit England überhaupt praktisch in der Lage wäre, selbst schriftlich eingegangene Verpflichtungen im Fernen Osten zu erfüllen.

Die Verhandlungen in Moskau haben sich also auf den Fernen Osten konzentriert. Die baltischen Staaten sind kein Hindernis mehr, denn hier wäre England skrupellos bereit, die Moskauer Formeln anzunehmen. Es wäre ihm gleichgültig, was darüber — in erster Linie die Staaten, die wirklich neutral bleiben wollen — denken. Ehre und Freiheit besonders der kleineren Völker waren ja für England stets Begriffe, die sich ausgezeichnet als politische Vorwände verwenden ließen, die es aber niemals wirklich zu respektieren gewillt war. Japan ist

jedoch kein kleiner Staat, sondern eine Weltmacht. Verpflichtungen gegen Japan, besonders in Verbindung der Politik der Sowjetunion sind eine außerordentlich ernste Sache. Es ist daher abzuwarten, wie die Deffektivität in England und auch in Frankreich die Nachricht aufnehmen würde, daß London und Paris mit Moskau im Fernen Osten durch dick und dünn gehen.

Es ist auch abzuwarten, wie weit London überhaupt imstande wäre, mit seinen Nachmittellrieglerische Konflikte — an die Moskau offenbar denkt — im Fernen Osten auszufragen. Gerade die Vorfälle in Tientsin sind ein Zeichen dafür, daß England, selbst wenn es wollte, nicht den starken Mann spielen könnte. Andererseits ist es klar, daß Moskau sich nicht auf Redensarten verlassen will, sondern genaue und schriftliche Verpflichtungen verlangt. Oft schon hat England im wichtigsten Augenblick nicht daran gedacht, sich für andere einzusetzen, sondern war bestrebt, diese anderen für seine Interessen kämpfen zu lassen. Die Sowjetunion beharrt daher darauf, einmal auch England zahlen zu lassen und verlangt, daß es sich genau so für die sowjetrussischen Ziele schlägt, wie England von Moskau verlangt, daß dieses für wirkliche oder vermeintliche britische Belange seine Haut zum Markte trage.

## 80 Mill. Bevölkerung ohne Protektorat

Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 17. Mai 1939

Berlin, 17. Juni. Nach den soeben im Statistischen Reichsamt zusammengestellten ersten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 17. Mai 1939 beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Memelland, wo die Zählung nicht durchgeführt wurde, 79,6 Millionen Einwohner. Zusammen mit den rund 153 000 Einwohnern des Memellandes, in dem die Zählung demnächst nachgeholt wird, beziffert sich die Reichsbevölkerung auf 79,8 Millionen Einwohner. Rechnet man hierzu die rund 6,8 Millionen Einwohner des Pro-

tektorats Böhmen und Mähren, so ergibt sich, daß auf dem Gebiet des Großdeutschen Reiches rund 86,6 Millionen Einwohner leben.

Gegenüber den letzten Zählungen (Austreich ohne Saarland: 16. Juni 1933; Saarland: 25. Juni 1935; ehemaliges Oesterreich: 22. März 1934; sudetendeutsche Gebiete: 1. Dezember 1930) hat die Reichsbevölkerung (ohne Memelland und das Protektorat Böhmen und Mähren) um rund 8,2 Millionen oder mehr als 4 v. H. zugenommen. Diese Zunahme ist haupt-

fächlich auf den Geburtenüberschuß im alten Reichsgebiet zurückzuführen.

Von der Gesamtbevölkerung des Reiches entfallen 38,8 Millionen auf das männliche und 40,8 Millionen auf das weibliche Geschlecht. Der Frauenüberschuß ist, wie bei allen Zählungen nach dem Weltkrieg zu beobachten war, weiter zurückgegangen. 1939 kommen auf je 1000 Männer noch 1050 Frauen gegenüber 1060 im Jahre 1933, 1073 im Jahre 1925 und 1101 im Jahre 1919.

Die Bevölkerungsdichte ist von 131,0 Einwohnern je Quadratkilometer auf Grund der letzten Zählungen auf 136,4 Einwohner je Quadratkilometer 1939 gestiegen. Von den europäischen Staaten weisen lediglich Belgien, die Niederlande, England und Italien eine höhere Bevölkerungsdichte auf. Der absolute Bevölkerungszahl nach ist das Reich nach Sowjetrußland der volkreichste Staat Europas.

Bei seiner Neugründung im Jahre 1871 hatte das Deutsche Reich rund 41 Millionen Einwohner. Nach den Ergebnissen der letzten Vorkriegszählung 1910 betrug die Bevölkerungszahl im damaligen Reich 64,9 Millionen und stieg bis Mitte 1914 auf 67,8 Millionen. Bei der ersten größeren Nachkriegszählung 1925 wurden auf dem durch das Diktat von Versailles erheblich verkleinertem Reichsgebiet 62,4 Millionen Einwohner ermittelt, bis 1933 stieg die Zahl wieder auf 65,2 Millionen. Durch die Wiedereingliederung uralter deutscher Gebiete unter der Führung Adolf Hitlers ist die Bevölkerung des Reiches (ohne Protektorat Böhmen und Mähren) nunmehr auf fast 80 Millionen angewachsen, mit dem Protektorat Böhmen und Mähren auf fast 86,6 Millionen.

## Moskauer Besprechungen unterbrochen

Ratlosigkeit im englischen Lager / Strang erbittet neue Instruktionen

Warschau, 18. Juni. Wie die Agentur A.C. berichtet, sind die Moskauer Besprechungen mit dem Sonderbeauftragten des Foreign Office, Strang, für kurze Zeit unterbrochen worden. Mit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen sei frühestens am Montag zu rechnen. Strang habe sich nach langen Beratungen mit den Botschaftern Englands und Frankreichs mit London in Verbindung gesetzt. Er habe um neue Instruktionen unter Hinweis auf die Vorbehalte gebeten, die von sowjetrussischer Seite zum Projekt des Dreierbündnisses gemacht wurden. Die Warschauer Agentur bezweifelt nicht, daß Strang seinen Aufenthalt in Moskau, für den ursprünglich drei bis vier Tage vorgesehen waren, verlängern muß.

Von anderer gut unterrichteter Seite wird hierzu bestätigt, daß in erster Linie die schwerwiegenden Meinungsverschiedenheiten über die Frage der Fernostverpflichtungen Strang dazu veranlaßt haben, aus London neue Instruktionen einzufordern. Man hatte sich in London, als man Strang mit der Moskauer Aufgabe betraute, der Hoffnung hingegeben, daß allein schon die Entsendung eines solchen namhaften „Sonderbotschafters“ genügen würde, Moskau von seinem unbedingten Verlangen auf schriftliche Fixierung der Bedingungen des Dreierpakt abzubringen, um es mit vagen Zusicherungen britischer Hilfsbereitschaft für den Fall von Konflikten im Fernen Osten zufriedenzustellen. Wie sich jedoch nunmehr im Laufe der Verhandlungen

## „Phénix“ auf ein Unterwasserriff gelaufen?

Erprobtes U-Boot mit 11 Torpedorohren / Schwesterschiff sank vor 7 Jahren

Paris, 18. Juni. Hinter der Trauerbotschaft aus Saigon und dem harten Schicksalschlag, der die französische Kriegsmarine durch den Verlust des U-Bootes „Phénix“ betroffen hat, sind die politischen Ereignisse am Samstag fast vollkommen in den Hintergrund getreten. Ganz allgemein dringt die Ansicht immer mehr durch, daß die „Phénix“ auf ein Unterwasserriff gelaufen sei, bei dem Anprall eine ernste Gavarie erlitten habe und auf den in diesem Teil der chinesischen Gewässer über hundert Meter tiefen Meeresgrund abgesetzt sei.

Nach einer Gavas-Meldung aus unterrichteten Kreisen wird diese Hypothese in Erwägung gezogen, läßt doch der von den zur Hilfeleistung eingesetzten Kriegsschiffen an der Meeresoberfläche entdeckte große Delfled darauf schließen, daß das U-Boot wahrscheinlich led geworden ist. Auf jeden Fall, so heißt es in der Meldung weiter, habe das U-Boot keine größere Tauchfähigkeit als bis zu hundert Meter gehabt. Es habe daher wahrscheinlich einen zu starken Druck aushalten müssen, was in dieser Tiefe ein sofortiges Eindringen des Wassers in das U-Boot und den sofortigen Tod der Besatzung bewirkt haben dürfte.

Das französische Kriegsmarineministerium gibt heute vormittag eine Mitteilung aus, die besagt: Die Besorgnisse über das U-Boot „Phénix“ waren leider gerechtfertigt. Der

# „Kultur widerlegt eine falsche Politik“

Dr. Goebbels in Danzig: „Ewig und unverrückbar sind die von Sprache, Rasse und Blut gezogenen Grenzen“

Danzig, 18. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels, der nun schon zum drittenmal anlässlich der jährlichen Gaufestwoche nach Danzig gekommen war, gab in großangelegter Rede einen umfassenden Überblick über das im Schutze des nationalsozialistischen Staates neuerblühte kulturelle Leben Deutschlands. Begeisterte Kundgebungen wurden ihm zuteil, als er zunächst die Größe des Führers und des gesamten deutschen Volkes überbrachte. Immer wieder ausbrechende Beifallsäußerungen begleiteten fast Satz für Satz seine Feststellungen.

Es könne wahrhaftig nicht allzuschwer sein, so führte er aus, auch dieses Mal von einer innigen Verbundenheit Danzigs mit dem deutschen Vaterlande im Kulturellen zu zeugen. Denn wenn auch politische Grenzen sich zeitweilig verschoben: ewig und unverrückbar seien die Grenzen, die von Sprache, Rasse und Blut gezogen würden. Stürmischer Beifall begleitete jedes Wort des Ministers, als er dann feststellte, daß er sich selbstverständlich hier in Danzig von Deutschland umgeben fühle, daß er mitten im deutschen Volkstum und damit nach seiner Auffassung nicht jenseits der deutschen Grenzen weile.

### Danzigs Kultur spricht überzeugend!

Dieser unverrückbaren und unlegbaren Tatsache gegenüber könnten beispielsweise wirtschaftliche Erwägungen doch nur eine ganz untergeordnete Bedeutung haben. Hier, inmitten dieser Stadt, erscheine es wie Narretei und Wahnsinn, wenn jemand den Versuch machen wollte, den rein deutschen Charakter Danzigs abzuleugnen. Hier stehe er klar, unverrückbar und fest vor aller Augen, und es verböte sich da-

mit von selbst, ihn zum Gegenstand parlamentarischer Spiegelfechtereien machen zu wollen.

Nun sei Danzig plötzlich in den politischen Brennpunkt hineingerückt und zum internationalen Streitobjekt erhoben worden. Vielleicht meine da dieser oder jener, daß in solchen Zeiten kulturelle Dinge und Fragen in den Hintergrund zu treten oder ganz zu schweigen hätten. Das Gegenteil sei richtig. Gerade in solchen kritischen Zeiten müsse die Kultur am vernehmlichsten das Wort ergreifen: Da müsse sie aufstehen, um vor aller Welt gegen Unverstand und Lüge zu zeugen. Denn die Kultur könne in ihrer durch die Jahrhunderte hindurch stets gleich jugendlichen, ungebrochenen Kraft am ehesten und leichtesten die kurzfristige Politik des Tages widerlegen.

### Geistige Nation in Waffen

Eine große Zeit habe immer auch eine kulturelle Blüteepoche im Gefolge. So sei es auch in unseren Tagen. Im neuen nationalsozialistischen Deutschland gehe der Aufbau der Macht mit dem Aufbau der Kultur Hand in Hand. Einst sei Deutschland nur die Verförperung von Geist allein gewesen und unser Volk sei damals als ein Volk der Dichter und Denker von der übrigen Welt belächelt worden. Dann wieder habe Deutschland allein an die Erhaltung seiner Kraft gedacht; da sei unser Volk in der Welt verhaßt und verachtet gewesen als ein Volk von Militaristen. Nun aber biden Buch und Schwert als die Symbole von Geist und Kraft in unserem Volke eine wunderbare Einheit. Als eine geistige Nation in Waffen treten wir, die neue junge Weltmacht, vor das Gesicht der anderen Völker.

Der nationalsozialistische Staat selbst habe die Aufgabe übernommen, über der kulturellen Entwicklung in Deutschland zu wachen. Durch großzügige Förderungsmassnahmen wolle er der Kultur ein freies Entwicklungsleben gewährleisten. Was auf diesem Gebiete in Deutschland vorzuringen getan worden sei, stehe einzigartig da unter allen Völkern und allen Nationen.

Der Staat könne freilich selbst keine Kunst und keine Kunstwerke schaffen. Er sei gewissermaßen nur der Treuhänder der Kunst dem Volke gegenüber. Er Sorge dafür, daß die ewigen Grundgesetze jeder Kunst nicht verloren oder vergehen würden. Dr. Goebbels zeigte dann auf, wie es nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus darauf angekommen sei, sich zum Schutze des deutschen Kulturlebens mit der Judenfrage auseinanderzusetzen. Während es in der Lösung der Judenfrage keine Kompromisse habe geben können, sei im Völkischen durch eine sehr großzügige Förderung der Kulturpolitik erreicht worden, daß heute die deutschen Künstler wie selbstverständlich positiv zum nationalsozialistischen Staat stünden.

Auf dem weiten Feld der Kunst harkten unter eine Fülle von Aufgaben, die Fanatismus und Arbeit erforderten. Deshalb appellierte er auch immer wieder an den Fleiß, an die Disziplin, an die reine und ungebrochene Schaffensfreude und die schöpferische Selbstsucht insbesondere des jungen künstlerischen Nachwuchses. Die Kunst könne aber auch nicht aus dem Nichts schaffen; deshalb

## Die starke Waffe des deutschen Buches

In jeder Beziehung habe Deutschland seinen Rang als erstes Kulturland der Welt gewahrt und behauptet. In jedem Buch habe der Nationalsozialismus von seinem Anfang an eine starke Waffe für die neue Volksgestaltung und eine Quelle der geistigen Kraft der Nation gesehen. Außerordentlich erfreulich sei dabei die ständig wachsende Anteilnahme des deutschen Arbeiters am guten, und zwar gerade auch am politischen Buch. Das zeige sich vor allem in dem rapiden Aufschwung der deutschen Buchereien. Ein Volk aber, das seine Bücher liebe, beweise damit, daß es eine geistige Existenz in der Welt behaupten wolle. Mit dem Bekenntnis zum guten Buch verband Dr. Goebbels ein Bekenntnis zur deutschen Sprache als zu einem nationalen Heiligtum. Man müsse sorgfältig und liebevoll mit ihr umgehen, und erster Grundsatz des Sprachgebrauches müsse stets die Forderung nach Klarheit sein.

### Monumentales architektonisches Gesicht aufstrebender Weltmacht

Die Leistungen auf dem Gebiet der Architektur schließlich zeigten eine ungeheure Vielseitigkeit, die aber doch immer von einem beherrschenden Geist getragen werde. Ein Wille und eine große Entschlossenheit gebe dieser Ansumme von Arbeit den festen Mittelpunkt. Jede große geschichtliche Zeit suche in der Architektur ein Stück Unvergänglichkeit. Der Führer selbst, auch in seiner staatsmännischen Schaffensweise den deutschen Künstlern nahe verwandt, gebe der gesamten deutschen Architektur die zusammenfassende Planung.

Wesentliche Voraussetzung der Durchschlagkraft der neuen deutschen Architektur sei dabei ihre Übereinstimmung mit der Landschaft, in die sie hineingebaut werde. Auf diesem Gebiet seien die Reichsautobahnen Musterbeispiele dafür, wie große architektonische Planungen in die Landschaft hineinkomponiert würden, wie Landschaft und Architektur sich gegenseitig ergänzten und das Bild des Deutschen Reiches auf das wirksamste vergrößerten. Der Nationalsozialismus habe das Wunder fertig gebracht, die Technik dieses Jahrhunderts, die schon im Begriff stand, den modernen Menschen sich vollkommen botmäßig zu machen, aufs neue zu befeelen und sie mit dem Geist nicht nur der Zweckmäßigkeit, sondern auch der ästhetischen Schönheit zu erfüllen.

Voll Stolz könnten wir — so sagte Dr. Goebbels zusammen — auf die fülle sichtbareren Zeichen eines kulturellen Aufbaues schauen, das einzigartig in der Welt des zwanzigsten Jahrhunderts sei. In dieser Zeit starker internationaler Spannungen hätten wir alle die große und edle

musse der Staat als Mäzen und Auftraggeber ihr warmherziger Förderer sein.

### Die Freiheit des Geistes

Wie töricht wirke es, wenn die Demokratien gegenüber unseren kulturellen Leistungen die Behauptung aufstellten, in den autoritären Staaten werde die Freiheit des Geistes unterdrückt. Gewiß habe diese Freiheit des Geistes bei uns da eine Begrenzung gefunden, wo sie sich mit den nationalen Interessen kreuze. Was aber sei denn für den geistigen Arbeiter angenehmer und ehrenvoller: seine geistige Arbeit dem nationalen Wohl eines ganzen Volkes oder den anomalen kapitalistischen Interessen einer kleinen Geldclique unterzuordnen? Jedenfalls könnten wir mit Fug und Recht behaupten, daß der deutsche Geist kaum je eine breitere Entwicklungsmöglichkeit gefunden habe als im Zeitalter des Nationalsozialismus.

### Das große Ziel

Dr. Goebbels erinnerte dann an die soeben beendete Reichstheaterfestwoche in Wien, die den Beweis erbracht habe, daß wir dem großen Ziel des deutschen Volks- und Nationaltheaters wieder einen wesentlichen Schritt näher gekommen seien. Das deutsche Volk sei seit jeher das theaterliebendste und das theaterbesessenste Volk der Welt gewesen. Der Nationalsozialismus vollends habe im Theater keine zufällige, nützlichkeitsbedingte Angelegenheit, keine bloße billige Unterhaltung oder trivialen Amüsaments und keine Angelegenheit nur der oberen Zehntausend gesehen. Nach nationalsozialistischer Auffassung gehöre das Theater dem Volke; es solle nicht nur die Bühne, sondern auch die Tribüne der Zeit sein. Nirgendwo stehe ja die Kunst in einer ähnlich starken, unbedingten Wechselbeziehung zum politischen Geschehen einer Zeit wie die des Theaters.

### Entscheidender Vorstoß zum künstlerischen Film

Den Film, so führte Dr. Goebbels weiter aus, der früher das typische Gesicht eines anonymen Geschäftsunternehmens hatte, habe der Nationalsozialismus als ein besonders wichtiges und in der Wirkung tiefgreifendes Erziehungsinstrument des Volkes seiner Führung unterordnen müssen. Er sei überzeugt davon, daß gerade wir Deutschen aber auch den letzten entscheidenden Vorstoß zum künstlerischen Film machen würden. Alle Voraussetzungen dafür seien gegeben. Gemessen an den Filmen anderer Länder jedenfalls könne man mit Genugtuung feststellen, daß wir im allgemeinen schon heute in Deutschland einen wirklich künstlerischen Film produzierten.

Der Rundfunk sei ein charakteristischer Ausdruck des 20. Jahrhunderts, und bei seinem Einfluß auf die öffentliche Meinung und Bildung verlange er gebieterisch nach der Führung durch den Staat selbst. Vor allem bei politischen Großkämpfen habe er sich mit stärkstem Einsatz den nationalen Zielen unserer Zeit zur Verfügung zu halten als ein Sprachrohr des Führers und damit als ein Volkserziehungsinstrument allerersten Ranges.

## Naeder begegnet italienischem Admiral am Bodensee

Friedrichshafen, 18. Juni. Der Unterstaatssekretär im italienischen Marineministerium, Admiral Cabagnari, wird auf Einladung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, mit diesem am 20. und 21. Juni in Friedrichshafen am Bodensee zusammenzutreffen und einige die beiden Kriegsmarinen berührende Fragen besprechen.

## Zwölf Saboteure verhaftet

Wie die Propaganda arbeitet

Eigenbericht der NS-Prese  
rd. Preßburg, 18. Juni. In der Nordwest-Slowakei, nahe der polnischen Grenze, wurden in der letzten Zeit zahlreiche Flugzettel mit anti-slowakischen Text verbreitet. Die Polizei führte daraufhin systematisch Gausuchungen durch, in deren Verlauf verschiedene Vertriebsapparat- und ganze Pakete versandfertigter Flugzettel beschlagnahmt werden konnten. Außerdem fand die Polizei ein zur Verteilung der Flugzettel bestimmtes Personenauto und größere Geldsummen vor, über deren Herkunft die Befrager keine Auskunft geben wollten. 12 Personen, zum größten Teil Juden, wurden verhaftet. Die slowakische Staatspolizei sucht einen gewissen Josef Dpavsky, der, mit großen Geldmitteln ausgestattet, die bolschewistische Propaganda in der Slowakei nach Absolvierung einer besonderen Propagandaschule in Moskau organisiert hat. Er dürfte über die polnische Grenze entkommen sein.

# Das deutsche Volk will gesund bleiben

## Gauleiter Murr beim II. Reichstreffen der Volksgesundheitsbewegung

Stuttgart, 18. Juni. Tausende von Teilnehmern nahmen am II. Reichstreffen der Deutschen Volksgesundheitsbewegung teil, die zusammen mit einer Ausstellung im Gelände der Reichsgartenschau in der Stuttgarter Stadthalle stattfand.

In seinen Begrüßungsworten hieß Reichshauptstellenleiter Wegener vor allem auch die Leiter der Gesundheitsverbände aus der Ostmark, dem Sudetengau und dem Memelland willkommen, ferner verschiedene Ärzte und Gefinnungsfreunde aus Holland, Belgien, England und den Vereinigten Staaten. Er gedachte weiterhin mit herzlichen Worten des verstorbenen Reichsarztleiters Dr. Wagner. Sein Gruß galt ferner dem Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Conti und dem Vertreter des Reichsführers SS Himmler, dem geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, SS-Brigadeführer Dr. Grauwitz, und weiteren Ehrengästen. Besonderer Dank gebührt auch der Stadt Stuttgart und ihrem Oberbürgermeister Dr. Strölin für die Gastfreundschaft der so schönen Stadt der Auslandsdeutschen, für die Reichsrat Mayer erschienen war.

Die Nachmittags-Vorträge des Samstags umfaßten bedeutungsvolle Ausführungen führender Männer in der Deutschen Volksgesundheitsbewegung. Wir entnehmen den zahlreichen Vorträgen einige Ausführungen. Pp. Paul Schirrmachers-Berlin über „Ziele und Aufgaben der Gesundheitsverbände“. Diese Verbände haben die Aufgabe, in gesunden Tagen durch eine naturverbundene Führung des Lebens die natürlichen Abwehrkräfte zu beleben. Bei den Forderungen zur Gestaltung des Lebens lehnt die Volksgesundheitsbewegung alle hypochondrischen und monomane Einseitigkeiten ab. Nur in einer vernünftigen Allseitigkeit sieht die Volksgesundheitsbewegung ihre Aufgabe. Sie wendet sich ebenso sehr gegen die immer noch weit verbreitete Gedankenlosigkeit in allem, was die Erhaltung der Gesundheit angeht, wie gegen die über das Ziel hinauschießenden ästhetischen und lebensfremden Lehren. Sie fordert von ihren Anhängern nicht Enthaltensgelübde, aber sie führt sie zu einer besonnenen Mäßigkeit gegenüber den Genussgütern und erkennt im völligen Verzicht ein hohes Ziel.

In einer eindrucksvollen feierlichen Veranstaltung in der Stadthalle, welche Höhepunkte und Abschluß des 2. Reichstreffens der Deutschen Volksgesundheitsbewegung war, wurden die hohen Aufgaben aller der vielen Gesundheitsverbände im Leben des deutschen Volkes in ausgezeichneter Weise in den Vordergrund gestellt. Unter den zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat, Wehrmacht sah man Gauleiter Reichsstatthalter Murr, den Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Conti, Innen- und Wirtschaftsmminister Dr. Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Strölin. Der Leiter der Deutschen Volksgesundheitsbewegung, Reichshauptstellenleiter SS-Hauptsturmführer Wegener-München, begrüßte die Teil-

nehmer. Oberbürgermeister Dr. Strölin begründete in seinem herzlichem Willkomm die Vorzüge von Stuttgart als Tagungsstadt gerade für die Volksgesundheitsbewegung. Der größte Teil der Arbeit bei einer Stadtverwaltung diene ja der Förderung der Gesundheit des Einzelnen und der Gesundheit des Ganzen. Stuttgart gehöre zu den Großstädten mit niedrigster Säuglingssterblichkeit. Aus allem, was Stuttgart an Naturgegebenheiten besitze und was hier für die Volksgesundheit getan worden sei und weiterhin getan werde, zog Dr. Strölin den Schluß, daß Großstadt keineswegs mit Volkstod gleichzusetzen ist.

Reichshauptstellenleiter Wegener bestätigte, daß der Gau Württemberg in seiner Arzterschaft und Bevölkerung dem biologischen Gedanken gegenüber außerordentlich aufgeschlossen sei.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr gab in seiner Rede eine anziehende Darstellung der Volksgesundheitsbewegung, die er als einen Protest gegen die Vergewaltigung des Menschen durch die Mechanisierung bezeichnete. Er unterstrich die Notwendigkeit des Vertrauens, das der Patient zu seinem ärztlichen Behandler haben muß und lehnte die Einseitigkeit in allen Fällen ab: „Wir sehen das Ideal in einer gesunden Verbindung von Schulmedizin und Naturheilkunde.“ Es brauche sich kein Arzt zu scheuen, einen naturhaften Gesundheitssee zu verschreiben. Gauleiter Reichsstat-

halter Murr betonte die Bedeutung der Krankheitsverhütung. Er wünschte der Tagung einen großen Erfolg zum Segen unseres gesamten Volkes.

Hierauf sprach das Mitglied des Sachverständigenbeirats für Volksgesundheit in München, Prof. Dr. med. Fr. Witz, über „Gesundheitliche Ernährungslenkung“. Reichshauptstellenleiter G. Wegener-München führte aus, daß der Mensch selbst ein Stück Natur und deshalb unzertrennbar mit ihr verbunden sei. Der Redner teilte zum Schluß mit, daß er zur Förderung der engen praktischen Zusammenarbeit zwischen Arzterschaft und Reichsarbeitsgemeinschaft der Verbände für naturgemäße Lebens- und Heilweise mit Zustimmung von Staatsrat Dr. Conti als Sachbearbeiter Prof. Dr. Witz und Dozent Dr. Schenk-München in den Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit in der Reichsleitung der NSDAP. berufen und Gewerbeschulrat Mäier-Zuffenhausen in Anerkennung seiner Verdienste um die Volksgesundheit zu seinem persönlichen Mitarbeiter ernannt habe.

Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Conti mit starkem Beifall begrüßt, erklärte, wie der Verlust der Weltanschauung sich bei allen Völkern vernichtend auswirkte. Hier habe die nationalsozialistische Weltanschauung Wandel geschaffen. Der Redner verlangte von der Heilkunst noch engere Verbindung zum Volksganzen, denn diese Kunst sei keine Geheimwissenschaft. Dabei wies der Redner auf die Bedeutung der Leibesübungen besonders hin.

## Nachrichten aus aller Welt

### „Freude und Mitleben“

#### Die Parole der Rundfunkausstellung

Berlin, 18. Juni. Die diesjährige Rundfunkausstellung, die vom 28. Juli bis 6. August stattfindet, hat die offizielle Bezeichnung „16. Große Deutsche Rundfunk- und Fernseh-Rundfunk-Ausstellung Berlin 1939“ erhalten. Präsident Krieger hat die Ausstellung unter die Parole „Freude und Mitleben“ gestellt.

### Tag des deutschen Volkstums 1939

#### Rudolf Heß spricht am 24. Juni

Berlin, 18. Juni. Am 24. und 25. Juni veranstaltet der Volksgund für das Deutschtum im Ausland den Tag des deutschen Volkstums unter der Schirmherrschaft des Stellvertreters des Führers. Dieser Tag soll die Deutschen im Ausland und die 20 Millionen Deutsche in aller Welt in dem Bewußtsein zusammenschließen, daß wir alle ein Volk sind. Im ganzen Reich wird an diesem Tage der Leistungen des Volkstums jenseits der Grenzen gedacht. Die Hauptbedingungen werden auf traditionsreichem Boden des völkischen Kampfes durchgeführt: in der alten Kaiserstadt Eger. Am 24. Juni um 20 Uhr richtet der Stellvertreter des Führers seinen Appell an das deutsche Volk zum Tag des deutschen Volkstums. In allen

Städten und Dörfern des Reiches wird am 24. und 25. Juni eine Reichs-, Gaus- und Straßensammlung durchgeführt. Träger dieser Sammlung ist der Volksgund für das Deutschtum im Ausland. Außer den Amtsträgern und Mitgliedern des VDA sammeln Angehörige der Bewegung und ihrer Gliederungen, insbesondere Jungen und Mädel der Hitler-Jugend, so daß praktisch die Sammlung von der gesamten Volksgemeinschaft getragen wird. Verkauft werden 18 bunte Abzeichen aus gepreßtem Glas, die in einer Auflage von vielen Millionen in den judendeutschen Gablouzer Glaswerken hergestellt worden sind.

### 36 Flieger im Weltkampf

#### Internationales Luftrennen in Frankfurt-M.

Eigenbericht der NS-Presses  
Frankfurt a. M., 18. Juni. Das zweite Internationale Luftrennen und die Deutsche Meisterschaft im Geschicklichkeitsflug 1939 wird in Frankfurt a. M. vom 28. bis 30. Juli durchgeführt werden. 20 ausländische und 16 deutsche Flugzeugführer haben ihre Teilnahme gemeldet. Um den Titel des Deutschen Meisters im Geschicklichkeitsflug kämpfen 21 Piloten. Zum Internationalen Sportfliegertreffen kommen etwa 150 ausländische Gäste mit 70 Maschinen nach Frankfurt. Vor allem Italien, Belgien, England, Frankreich, die Schweiz und Ungarn sind von den fremden Staaten vertreten.

### Rinz errichtet zwei Nielsenhäfen

#### Auch ein neuer Flugplatz vorgesehen

Eigenbericht der NS-Presses  
ca. Rinz, 18. Juni. Ueber das große Aufbauprogramm der Patenstadt des Führers gab Oberbürgermeister von Rinz, Wolferstdorfer, neue Einzelheiten bekannt. Danach sind für Rinz — bisher zwar eine Stadt am Strome, aber ohne Hafen — zwei große Hafenanlagen für wirtschaftliche Zwecke vorgesehen: ein Industriefahsen im Raum der Hermann-Göring-Werke, der drei Becken erhält, und ein Handelshafen mit vier Becken, die etwa 90 Meter breit und bis zu 700 Meter lang werden. Der erste Bauabschnitt ist bereits in Angriff genommen. Stromabwärts ist für später noch ein Tankhafen projektiert. Da die umfangreichen Planungen auch das Gelände des bisherigen Flugplatzes erfassen, will die Stadt bis zum nächsten Jahre einen neuen größeren Flughafen anlegen, durch den sie dann wieder in den Flugverkehr eingeschaltet ist.

### Schwammerschäden in Obersteiermark

Eigenbericht der NS-Presses  
ek. Wien, 18. Juni. Die wolkenbruchartigen Regengüsse in den letzten Tagen richteten in der Obersteiermark großen Schaden an. Zahlreiche Gebirgsbäche sind über ihre Ufer getreten und haben die Landstraßen beschädigt.

### Bata baut Maschinenfabrik

Eigenbericht der NS-Presses  
hm. Prag, 18. Juni. Bei Sefimoba Usti bauten die Batawerke eine große Fabrik für Werkzeugmaschinen, in der 5000 Arbeiter Beschäftigung finden sollen. Der Plan sieht neben den eigentlichen Fabrikanlagen eine große Anzahl Arbeiterhäuser, eine Schule, einen Sportplatz und ein Gemeindefesthaus vor.

### Sondergesandter Ibn Saud

#### beim Führer

Berchtesgaden, 18. Juni. Am Samstag nachmittag wurde der Sondergesandte des Königs Ibn Saud von Arabien, der königliche Rat Khalid Al Sud vom Führer auf dem Berghof in längerer Audienz zum Tee empfangen.

### Reichsarbeitsstagung der NSDAP

#### Fortschritte in der Versorgung der Kriegssopfer

Hannover, 18. Juni. Bei der Eröffnung der Reichsarbeitsstagung der NSDAP gab Reichs-kriegsopferführer Oberlindober einen Rückblick auf die erfolgreiche Arbeit der Organisation für die Versorgung und Betreuung der im Kriege Verletzten und der Hinterbliebenen der Toten. Im abgelaufenen Jahr sei es gelungen, den Frauen der im Felde gebliebenen Kameraden, den Eltern und Kindern durch eine Krankenversicherung eine schwere Sorge abzunehmen. Dies sei das schönste Geschenk gewesen, das Adolf Hitler den Hinterbliebenen seiner im Kriege gefallenen Kameraden anlässlich seines 50. Geburtstages habe geben können.

Schon bei der Eröffnung der Tagung hatte der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialdirektor Dr. Engel, die bedeutenden Fortschritte hervorgehoben, die in den letzten Jahren in der Versorgung erreicht worden sind. Er nannte die Ausdehnung der einfachen Ausgleichszulage auf alle Beschädigten und Hinterbliebenen, die Erhöhung der Einkommensgrenze bei Anwendung der Ruhestandzuschüsse sowie die Befreiung der Notverordnungen von 1930 und 1932. Durch die am 1. Juli 1939 in Kraft tretende Krankenversicherung der Kriegssopfererbliebenen sei die Heilbehandlung in weitgehendem Umfang durch besonders günstige Bedingungen sichergestellt.

### Rom baut eine Untergrundbahn

#### Vorbereitungen für die Weltausstellung 1942

Eigenbericht der NS-Presses  
gl. Rom, 18. Juni. „Olympiade der Kultur“ ist das Motto, das der Duce der von ihm angeregten römischen Weltausstellung 1942 gegeben hat, deren umfangreiche Vorbereitungen von Tag zu Tag mehr in Rom spürbar werden. Das für die Ausstellung vorgesehene Gebiet ist etwa 6 Kilometer von der Piazza Venezia entfernt. Bedeutende Erdbewegungen waren nötig, um aus dem wellenförmigen Gelände erst einen brauchbaren Baugrund entstehen zu lassen, auf dem Straßen und Plätze angelegt werden können.

Das Verkehrsproblem ist bereits jetzt gelöst worden. Neben der 10 Kilometer langen Untergrundbahnstrecke, die im Ausstellungsgelände endet, und die in der Stunde 68 000 Menschen befördern soll, führen von Rom zahlreiche Autostraßen zum Gelände. In diesem Zusammenhang wird auch der Tiber wieder in den Dienst des Schiffsverkehrs gestellt werden. Unweit des Ausstellungsgeländes wird bei Magliana ein eigener Flughafen angelegt. Die Weltausstellung soll auch nach 1942 bestehen bleiben und den Kern des neuen Stadtteils zum Tyrrhenischen Meer bilden.

### Radio-Silfe rettete Menschenleben

#### Serum gegen spinale Kinderlähmung verlangt

Eigenbericht der NS-Presses  
bg. Brüssel, 18. Juni. In Belgien rettete ein ärztlicher Hilferuf durchs Radio einem zwölfjährigen Mädchen das Leben, das an spinale Kinderlähmung erkrankt war. Es handelte sich um einen Krankheitsfall in Chimister, acht Kilometer von Verviers entfernt. Dem behandelnden Arzt fehlte das Serum und auch in den benachbarten Krankenhäusern ließ sich das rettende Medikament nicht aufreiben. Kurz entschlossen veranlaßte der Arzt durch einen Telefonanruf, daß die Bitte um schnelle Uebermittlung

Wahre deutsche Volksgemeinschaft reicht über Grenzen und Meere: Spende reichlich am 24. und 25. Juni!

des Serums durch den Rundfunk verbreitet wurde. Ein Kraftfahrer, dessen Wagen mit Radio ausgestattet war, vernahm den Hilferuf in Brüssel und begab sich in rasender Fahrt zum Serologischen Institut und anschließend mit dem Medikament nach Chimister, wo er noch rechtzeitig eintraf, so daß das Leben des Kindes gerettet werden konnte. Allerdings wurden dem Kraftfahrer nicht weniger als vier Strafmündeln wegen Ueberschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit zugestell.

König Leopold empfing den Kraftfahrer in Audienz und beglückwünschte ihn zu seinem vorbildlichen Verhalten.

### Verheerende Waldbrände in USA

#### 20 000 Morgen Wald vernichtet

Reutport, 18. Juni. Im Staate Colorado wüthen verheerende Waldbrände, die bisher ein Gebiet von 25 Quadratkilometern in der Nähe des Colorado-Flusses erfasst haben. Dichte Baumbestände in einer Ausdehnung von etwa 20 000 Morgen wurden bereits vernichtet.

## Englands fernöstliche Sorgen

### Tagesrundschau unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 19. Juni.

In Sachen „Danzig“ sieht man bei den Westmächten schwarz. Aus den Worten Dr. Goebbels zu der begeisterten Danziger Bevölkerung will man die Absicht herausgelesen haben, daß das Reich demnächst eine große Aktion zur Rückgewinnung der Freien Stadt vorbereite. In ihren Angsträumen sehen die Demokraten bereits die Grenzpfähle fallen und über der Weichselmündung die deutschen Hoheitszeichen aufgespizt. Zum überwiegenden Teil haben die klaren Feststellungen Dr. Goebbels eine wütende Reaktion hervorgerufen. Die Pariser Presse sucht in dieser verhänglichen Situation den Polen Mut zuzusprechen und dieser ihrerseits ergehen sich in mehr oder weniger kraftlosenden Drohungen gegen das Reich. Warshaw hat die Stirn, in einem Augenblick auf angeblich — „polnische Rechte auf Danzig“ zu pochen, da dieses Danzig ein einmütiges Befehnis zum Deutschtum ablegt und seine Wiedervereinigung mit dem Reichsgebiet fordert. Man hätte besser daran getan, am Samstagabend bei der spontanen Volkshandlung den Rundfunk einzuschalten, um zu hören, mit welcher Empörung die Danziger Bevölkerung auch nur den Gedanken einer polnischen Inbesitznahme von sich weist.

Das Londoner Echo ist gegenüber den polnischen Annahmungen und den französischen Aufforderungen von einer bemerkenswerten Zurückhaltung diktiert. Betroffen registriert man den Hinweis des Ministers auf die Tatsache, daß der Führer bisher noch niemals leere Worte gesprochen habe. Von der vor einigen Wochen von Herrn Chamberlain persönlich propagierten Bereitschaft für Danzig in einen Krieg zu gehen, ist jedenfalls im Augenblick recht wenig vorhanden. Dieses unluftige Gefühl verstärkt

sich, je näher man den Zeitpunkt herannahen fühlt, der die Entscheidung über die Einlösung des britischen Hilfeleistungsversprechens für Polen bringen könnte. Bei diesen Ueberlegungen spielen auch die derzeitigen fernöstlichen Sorgen eine gewisse Rolle. England möchte sich einer zweiten Belastungsprobe nicht gern aussetzen und verzichtet deshalb nur schüchtern die freie Sprache Polens.

In den britisch-sowjetrussischen Verhandlungen ist eine neuerliche Stocung eingetreten. Die in Moskau gepflogenen Unterhandlungen haben eine vorübergehende Unterbrechung erfahren, da Mr. Strang infolge der sowjetrussischen Unnachgiebigkeit neue Instruktionen aus London erbitten mußte. Die Sowjets halten nach wie vor ihre Forderung für eine Unterstützung Sowjetrusslands im Falle eines Konfliktes mit Japan aufrecht. Gegenüber dieser Forderung sind sogar die Baltengranteien etwas in den Hintergrund getreten. Wie man hört, soll sich England grundsätzlich bereit erklärt haben, auch diesem sowjetrussischen Verlangen zu entsprechen, doch scheut man davor zurück, dieses Versprechen schriftlich zu fixieren, da man hierdurch nicht nur einen Prestigeverlust, sondern auch ernste Verwicklungen im Fernen Osten befürchtet.

Moskau hat erkannt, daß die Westmächte die Sowjetunion nur dazu mißbrauchen wollen, für sie die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Wenn es nun einen Wechsel auf absolute Gegenseitigkeit präsentiert, so zwingt der Kreml damit London, Farbe zu bekennen. England hat heute keine andere Wahl, als sich entweder auf Gedeih und Verderb mit den Sowjets zu verbünden und dadurch die japanische Gegenwehr herauszufordern, oder aber es verzichtet, um seiner fernöstlichen Interessen willen auf den Faktabschluß mit Moskau. In dem einen wie in dem anderen Falle wird England nur sein ohnehin schon geschwächtes außenpolitisches Konto mit Minuspunkten schwerwiegendster Art belasten.

Großdeutschlands Fußballmeister heißt Schalke

In einem Spiel ohne Gleichen überrannten die Westfalen Admira Wien im Olympiastadion mit 9:0

Es gibt keinen Zweifel, das erste großdeutsche Endspiel wird in die Analen unseres Fußballsportes eingehen. Es übertraf alles, was man von diesem Großkampf zweier Meister erwarten konnte und stand eindeutig unter dem Motto: Schalke. Die Knappen gingen zwar als Favorit in das Endspiel, daß sie aber eine derart herrliche Fußball-Demonstration sportlicher Kombinationskunst liefern würden, konnte man niemals erwarten. Die ganze Mannschaft war auf die Minute hin und lieferte vor rund 90 000 Zuschauern im reiflos ausverkauften Olympiastadion ein Spiel, für das es einfach keine Worte gibt und wie man es in dieser Vollendung von einer deutschen Vereinsmannschaft in einem derart wichtigen Moment noch nie gesehen hatte. Wenn Admira mit 9:0 (4:0), dem höchsten Ergebnis aller deutschen Endspiele, so vernichtend geschlagen wurde, dann war dieses Resultat nicht einmal zu hoch, die Wiener hätten auch mit Platzhüter und Schalke gegen die Schalke-Elf in Hochform keine Chance gehabt.

Ohne Zweifel hatten sich die Knappen etwas vorgenommen. Von der ersten Minute an spielten sie völlig konzentriert auf Tore. Trotz ihres herrlichen Kombinationsspiels wurden sie diesmal deshalb so gefährlich, weil sie mit ihrem Kreislauf den Gegner hin und her heben und im Strafraum blitzschnell, wuchtig und placiert schossen. Der Feld des Tages war der kleine Wirbelwind Kalliwiski mit seinen 5 Toren. Nicht Szepan und Kuzorra haben diesen Kampf gewonnen, sondern die ganze Mannschaft. Diesen großen Triumph feierte eine von ihrem Trainer Faust auf die Minute großartig vorbereitete Mannschaft.

Die Wiener ließen sich in der ersten Viertelstunde überrumpeln und verloren so jedes Selbstvertrauen. Sie lieferten ein ausgesprochen schwaches Spiel. Das gilt vor allem von der Abwehrreihe. Die Außenläufer deckten die gefährlichen Flügelstürmer der Knappen nicht genügend und der Mittelläufer ließ dem Schalke Innensturm zu viel Raum; die Folge davon war, daß bei einer an sich schon unsicheren Abwehr die Tore wie reife Früchte fallen mußten, ohne daß Duschberger etwa versagt hätte. Die ganze Mannschaft konnte aber auch nicht die hervorragende Kondition der Westfalen aufweisen. An Schnelligkeit und Einfassungsbereitschaft waren die Wiener klar unterlegen. Sie hatten allerdings das Recht, Schalke in Ueberform anzutreffen.

Schalke hat Anstoß und spielt gegen den Wind. Die Abwehrblenden sind sofort außer Acht gelassen. Angriff auf Angriff rollt gegen Admiras Strafraum. Die Wiener kommen gegen das sentimetergenaue Nachspiel der Knappen nicht auf; sie müssen mühsam laufen und können nicht verhindern, daß nach einer ereignisreichen Ecke der Schalke in der 7. Minute der Führungstreffer fällt. Nach wunderbarem Anstoßspiel von Urban und Kuzorra kommt der Ball an dem auf links außen liegenden Kalliwiski zu. Der Anstoßführer zündet nicht und verwandelt aus 20 Meter mit herrlichem Schuß.

Der Westfalenmeister liefert ein Spiel, wie man es in dieser Vollendung in Berlin noch nicht gesehen hat. In der ersten Hälfte der Partie, die die Wiener Abwehrreihe einfach überrennt und durch das dauernde Bestanden der Stürmer untereinander Admiras Abwehr völlig verwirrt. So dauert es nicht lange, bis Schalke in der 13. Minute schon mit 2:0 in Front liegt. Wieder wandert der Ball ins Strafraum ohne Rücksicht, wie an der Schenke von Mann und Kuzorra kommt der Ball an dem auf links außen liegenden Kalliwiski zu. Der Anstoßführer zündet nicht und verwandelt aus 20 Meter mit herrlichem Schuß.

Der Westfalenmeister liefert ein Spiel, wie man es in dieser Vollendung in Berlin noch nicht gesehen hat. In der ersten Hälfte der Partie, die die Wiener Abwehrreihe einfach überrennt und durch das dauernde Bestanden der Stürmer untereinander Admiras Abwehr völlig verwirrt. So dauert es nicht lange, bis Schalke in der 13. Minute schon mit 2:0 in Front liegt. Wieder wandert der Ball ins Strafraum ohne Rücksicht, wie an der Schenke von Mann und Kuzorra kommt der Ball an dem auf links außen liegenden Kalliwiski zu. Der Anstoßführer zündet nicht und verwandelt aus 20 Meter mit herrlichem Schuß.

Ein unerhörter Zwischenfall. Obgleich der Kampf praktisch entschieden war, nahm das Spiel immer mehr an Fahrt zu. In der 52. Minute gab es ein ganz großes Drama. Kalliwiski mit Szepan zusammen, völlig unbeeinträchtigt schlug der Wiener Mittelläufer, obwohl der Ball bereits weg war, den Schalke mit einer Schwere in die Brust. Der Wiener wurde sofort vom Platz genommen.

DSC ist Meisterschaftsdritter

Hamburger SV. wurde 3:2 (1:2) geschlagen

Der Dresdener SC. erkämpfte sich am Samstag vor 18 000 Zuschauern im Oststadion durch einen 3:2 (1:2)-Sieg über den Hamburger SV. den dritten Platz in der deutschen Fußball-Meisterschaft. Während der DSC. den Kampf in der gleichen Besetzung wie gegen Schalke (also ohne Richard Hofmann) bestritt, hatte der Hamburger SV. erstmals wieder seinen jungen Angriffsführer Hoffmann zur Stelle.

Die erste Spielhälfte gehörte klar dem Nordmarkmeister, der auch zur Pause mit 2:1 in Front lag. Die Gäste setzten ein gutes, flaches Anstoßspiel und waren auch wesentlich schneller und sicherer als der DSC., bei dem es nur in der ersten Viertelstunde einermachen konnte. Einen Planenball von einer ersten Anstoßreihe und setzte in Schalke ein weites Spiel. Der Dresdener SC. den Kampf in der gleichen Besetzung wie gegen Schalke (also ohne Richard Hofmann) bestritt, hatte der Hamburger SV. erstmals wieder seinen jungen Angriffsführer Hoffmann zur Stelle.

gestellt, aber auch Szepan mußte hinausgetragen werden. Die Zuschauer hatten sich über den unerhörten Vorfall noch nicht beruhigt, als es in der 65. Minute zum 5:0 für Schalke kam. Tibullski hatte das Glück, daß bei seinem Freistoß der Ball von einem Wiener Abwehrspieler in's eigene Tor gelangte. Drei Minuten später machte Schwenninger im Strafraum der Schalke Sand, aber Schilling knallte den Ball an den Pfosten. Bei einem seiner Vorstöße von links ließ sich Kalliwiski in den Besitz des Balles, umschickte beide Verteidiger und den Torwart und trug den Ball förmlich in das Admira-Tor. Der Torwart für Schalke ist nicht ab. In der 80. Minute schlug Kuzorra einen von Urban scharfgeschlagenen Ball ab, wieder ist Kalliwiski zur Stelle und der siebte Treffer der Knappen ist fertig. Durch Kuzorra lautete es in der 85. Minute 8:0 und zwei Minuten vor dem Abpfiff war Szepan an der Reihe, der das neunte und letzte Tor anbrachte. Vorher hatte sich der Wiener Verteidiger Mariska bei einem Zusammenstoß mit Epenhoff verletzt und ließ aus. Fast im gleichen Augenblick verunglückte Boel bei einem Straußball in der Nähe der Eckbahn und schied ebenfalls verletzt aus. Dadurch hatte Admira bei den letzten beiden Toren nur neun Spieler im Feld. Unter riesiger Begeisterung der Zuschauer ging der große Kampf zu Ende. Der neue Meister Schalke 04 nahm unter dem Jubel der 90 000 Zuschauer vor der Schenkung den großen Lorbeer aus der Hand des Reichsportführers in Empfang.

Schnelle Strafe für Admira. Der Reichsportführer hat wegen des tätlichen Angriffes des Admira-Spielers Klaci

Auch Gindelfingen in der Fußball-Gauliga

Heilbronn wurde 0:1 geschlagen

Das letzte Spiel der Gruppe Nord um den Aufstieg zur Fußball-Gauliga endete wider Erwarten mit einem knappen Sieg der Gindelfinger. Die Heilbronner, die zur Erreichung der Gauliga mindestens mit 4 Toren Unterschied hätten gewinnen müssen, kamen nicht ins Spiel und waren von ihrer sonstigen Form weit entfernt. Obwohl die Platzherten im Feld fast durchweg überlegen spielten, kamen sie gegen die aufopfernde und schlagkräftige Hintermannschaft Gindelfingens zu keinem Erfolg. Die Gäste konnten zunächst körperliche Vorteile verzeichnen, was sich besonders bei Kopfball-Duellen auswirkte. Ihr Sturm verlor aber auch nicht ihre Gelegenheiten vor dem Heilbronner Tor auszunutzen. Tatsächlich spielten sie jedoch weitaus richtiger und kamen 5 Minuten vor Schluß durch einen Treffer des Halblinken Cronauer zum einzigen Tor des Tages. Gindelfingen hat trotz des Spielverlustes verdient gewonnen und steigt als zweifellos beste Mannschaft der Gruppe Nord zur Gauliga auf. Vor 2000 Zuschauern war Schiedsrichter F. Wendel. Mergelstetten dem anständig durchgeführten Treffen ein gerechtes Urteil.

W. Schwenningen - FC. Lustenau 4:4 (2:0) W. Schwenningen und der FC. Lustenau beendeten am Samstag ihre Spiele um den Aufstieg

Einmal Schild und einmal Fischer

Umbenhauer trägt weiterhin das Gelbe Trikot - Deutschlandsfahrer in Frankfurt

Nur noch 44 Fahrer setzen in Stuttgart am Samstag die Großdeutschlandfahrt nach dem fast 230 Kilometer entfernten Saarbrücken fort. Der tapferste Franzose Paul Choquet trat auf ärztlichen Rat hin wegen seiner am Pöschchen erlittenen schweren Sturzverletzungen nicht mehr an. Aus der großen Gruppe der 23 Fahrer, die in Saarbrücken den Endkampf unter sich ausmachten, erwies sich der Chemnitzer Hermann Schild als der Schnellste. Er holte sich damit zugleich seinen dritten Etappensieg.

Auf dem ersten Teil der Strecke verlor sich Rudi Böckert allein auf Prämiensjagd zu gehen, die besonders in Karlsruhe sehr ergiebig war. Aber Spieghens und Alfred Meyer-Ghemini holten den Ausreißer und nahmen dadurch Anteil an dem reichen Prämiensiegen. Durch zwei geschlossene Bahnstrahlen schloß sich das Feld jedoch wieder zusammen. Als beim zweiten unregelmäßigen Aufenthalt der Schweizer Zimmermann mit seinem Landsmann Johann Meier das Hinterrad auswechselte und sich dabei veräußerte, war das, besonders für die Belgier, das Signal, auf und davon zu ziehen. Obgleich Zimmermann von seinen Kameraden Wägelin und Stettler gut unterstützt wurde konnte er nicht mehr den Anschluss finden und mußte drei Minuten Zeitverlust in Kauf nehmen. Bei fröhenem Regen kam es kurz hinter Zweibrücken zu einem Massenkurz, von dem Ranghoff, Förber, Rutschbach, Wedeking und Müller recht empfindlich betroffen wurden. Die Kopfgruppe war dadurch auf 23 Mann zusammengeschrumpft. Den Endspurt gewann der bärenstarke Schild vor den Belgiern Gruijolle und Janfens.

14. Etappe Stuttgart - Saarbrücken 229,8 Kilometer: 1. Hermann Schild-Ghemini (Frankfurt); 2. Silvain Gruijolle-Belgien (Victoria); 3. Janfens-Belgien (Victoria); 4. Georges Radat-Frankreich (Welfo); 5. Frans Spieghens-Belgien; 6. Heinz Wägelin-Schweiz; 7. Wilm Sypfeld-Dortmund; 8. Prior-Spanien (alle Disqualif.). Auf den 9. Platz wurden mit der gleichen Zeit nachgeholt 15 Fahrer: 9. Werner-Schweiz; 10. Schmidt-Dortmund; 11. Peteren-Dänemark; 12. Scheller-Schweiz; 13. Hierbach-Dresden; 14. Hierbach-Dresden; 15. Hierbach-Dresden; 16. Hierbach-Dresden; 17. Hierbach-Dresden; 18. Hierbach-Dresden; 19. Hierbach-Dresden; 20. Hierbach-Dresden.

gegen den Schalke-Spieler Szepan folgende Entscheidung getroffen:

1. Klaci wird für dauernd aus dem RENN ausgeschlossen. 2. Admira wird bis Schluß der diesjährigen Spielzeit (30. Juni) gesperrt. 3. Falls bei Admira nochmals schwere Verstöße gegen die selbstverständliche Sportkameradschaft vorkommen, wird gegen den ganzen Verein mit schweren Strafen vorgegangen. 4. Die Vereinsleitung von Admira erhält einen scharfen Verweis, weil sie in fahrlässiger Weise der Erziehungsplacht gegenüber der Mannschaft nicht nachgekommen ist.

Dehlye in der Nationalelf

Deutschlands Fußballer gegen Estland aufgestellt. Die letzte internationale Prüfung in dieser Spielzeit bestreitet der deutsche Fußballnachwuchs am 29. Juni im Revolver Stadion gegen Estland. Diesen Länderkampf gegen Estland bestreiten neben den bewährten Kräften Janes, Lehner und Gaudel durchweg Nachwuchsspieler. Im Tor steht der Kickersmann Dehlye. Die Aufstellung lautet:

Im Tor: Dehlye-Stuttgarter Kickers; Verteidigung: Janes-Düsseldorf, Moog II-Köln; Päufer: Jakob-Hannover 96, Rohde-Gimsbüttel, Männer-Hannover 96; Stürmer: Lehner-Augsburg, Schalkki-Gleiwitz, Föhnel-Harttha, Gaudel-Koblenz, Kell-Riesa, Erjahlente: Schädler-Ulm, Klod-Schalke, Misch-Treisdorf.

Die deutsche Fußballer, die am 22. Juni in Oslo gegen Norwegen antritt, mußte auf einem Posten geändert werden. Für den verletzten Wiener Torwart Klaci wird der Schalke Klod, der bei den letzten Spielen durch seine große Ruhe und Sicherheit einen ausgezeichneten Eindruck machte, das deutsche Tor hüten.

Handball

Meisterschafts-Vorjahrspiele

MTS. Leipzig - Post-SB. München 12:3 Hinderburg Minden - Eintracht SB. 4:3

Frauen-Meisterschaft

Gimsbüttel - Stablonion Düsseldorf 2:5 W. Mannheim - Raadeburg, Frauen-SC. 12:0

Aufstieg zur Gauliga

Griffauf Göttingen - W. Marbach 5:4 Sufsenhausen - Stuttgart 9:14

Handball

Punktspiele der Männer:

Milano Stuttgart - Ulmer SB. 94 0:6 SSB. Ulm - W. Stuttgart 1:0

Punktspiele der Frauen:

Stuttgarter Kickers - Eintracht Stuttgart 3:0 W. Gaisburg - W. Breuninger 1:1

Alles auf einen Blick

Fußball

Endspiel um die deutsche Meisterschaft FC. Schalke 04 - Admira Wien 9:0

Um den dritten Platz

Dresdner SC. - Hamburger SV. 3:2 Länderspiel

Dänemark - Norwegen 6:3

Aufstieg zur Gauliga

Evoga, Heilbronn - W. Sindelfingen 0:1 W. Schwenningen - FC. Lustenau 4:4

Um den Tschammer-Pokal

Neumeier Nürnberg - Austria Wien 2:0 Wader München - Vienna Wien 2:7

Freundschaftsspiele:

W. Stuttgart - Berlin-SSG. Berlin 5:1 W. Schwenningen - Union Bad Nauheim 1:2

FC. Heilbronn - Evoga, Bad Nauheim 6:1 W. Schwenningen - Schwaben Augsburg 0:5

W. Schwenningen - Schwaben Augsburg 0:5 W. Schwenningen - Eintracht Hannover 1:2

Evoga, Bad Nauheim - W. Schwenningen 3:1 W. Schwenningen - W. Schwenningen 2:1

W. Schwenningen - W. Schwenningen 4:2 W. Schwenningen - W. Schwenningen 2:1

Evoga, Bad Nauheim - W. Schwenningen 7:2 W. Schwenningen - Evoga, Bad Nauheim 4:2

W. Schwenningen - W. Schwenningen 1:2 W. Schwenningen - W. Schwenningen 1:1

W. Schwenningen - W. Schwenningen 3:3 W. Schwenningen - W. Schwenningen 1:3

W. Schwenningen - W. Schwenningen 1:2 W. Schwenningen - W. Schwenningen 0:2

W. Schwenningen - W. Schwenningen 2:8 W. Schwenningen - W. Schwenningen 1:3

Erste Runde um den Mitropa-Pokal

Persecaros Budapest - Sparta Prag 2:3 Ambrosiana Mailand - Ujpest Budapest 2:1

Venus Budapest - AC. Bologna 1:0

Handball

Meisterschafts-Vorjahrspiele

MTS. Leipzig - Post-SB. München 12:3 Hinderburg Minden - Eintracht SB. 4:3

Frauen-Meisterschaft

Gimsbüttel - Stablonion Düsseldorf 2:5 W. Mannheim - Raadeburg, Frauen-SC. 12:0

Aufstieg zur Gauliga

Griffauf Göttingen - W. Marbach 5:4 Sufsenhausen - Stuttgart 9:14

Handball

Punktspiele der Männer:

Milano Stuttgart - Ulmer SB. 94 0:6 SSB. Ulm - W. Stuttgart 1:0

Punktspiele der Frauen:

Stuttgarter Kickers - Eintracht Stuttgart 3:0 W. Gaisburg - W. Breuninger 1:1

Die letzten Sechzehn ermittelt

Gaufrüher-Ausscheidungen unserer Handballer

Für das Gaufrüher in Ludwigsburg wurden die letzten Ausscheidungen der Handball-Kreisgruppen durchgeführt. In Ravensburg siegte der Vf. Friedrichshafen gegen den T. Ravensburg mit 6:3 und die T. G. Balingen gegen den T. Friedrichshafen mit 9:5. In Schramberg gab die Turnerschaft Schramberg dem Vf. Nagold 6:2 das Nachsehen und der Vf. Schwenningen besiegte den T. Göttingen 4:1. In Franzenbach schließlich setzte sich der Vf. Heilbronn gegen die T. G. Offenau 5:4 durch und die T. G. Heilbronn schlug die T. G. Franzenbach 7:6 nach Verlängerung. Die letzten sechzehn Vereine bestreiten in vier Orten weitere Ausscheidungen, von denen jeweils zwei Vereine zum Gaufrüher nach Ludwigsburg dürfen, so daß vom 18. bis 20. August insgesamt acht Mannschaften um den Turniersieg kämpfen werden. Die Einteilung für die vier Turniere wurde wie folgt vorgenommen:

In Süssen: T. Süssen, T. Altenstadt, T. Göttingen, Vf. Friedrichshafen und Ulmer SB. 94; in Balingen: T. G. Balingen, T. G. Schramberg, Turnerschaft, T. Unterhausen; in Kornwestheim: T. Kornwestheim, T. Ohweiler, Vf. Heilbronn, T. G. Heilbronn; in Stuttgart: Vf. Stuttgart, Stuttgarter Kickers, Vf. Stuttgart und Vf. Schwenningen. In Süssen, Balingen und Kornwestheim wird bereits am kommenden Sonntag gespielt, das Stuttgarter Turnier folgt am zweiten Juli.

Zwei Titel für Stuttgart

Es ging um die Meisterschaft im J-Bahn-Regeln

Ueber das Wochenende wurden im Stuttgarter Regelparkhaus unter starker Anteilnahme der Stuttgarter Regelparkfreunde die Deutschen Meisterschaften und Reichswettbewerbe auf der Internationalen Bahn entschieden. Meistertitel wurden im Einzelspiel und im Wettbewerb für Sechser-Vereinsmannschaften vergeben, um Reichsflieger kämpften die Senioren, Frauen und die Dreier-Klub-Mannschaften.

Stuttgart, das im J-Bahn-Regeln in Deutschland seit der Einführung dieser Regelparkart eine führende Stellung einnimmt, konnte seine Position auch bei dieser Meisterschaft wieder eindrucksvoll unterstreichen. Beide Meistertitel wurden von den Stuttgarter Reglern gewonnen. Mit einer einmaligen Sonderleistung von 1642 Holz schied sich Eugen Maier vom Regler-Verein Stuttgart die Einzelmeisterschaft vor dem Titelverteidiger Wunderlich-Buchholz, der mit 1468 Holz klar abgefallen den zweiten Platz belegte. In der Sechser-Vereins-Meisterschaft fielen sogar die beiden ersten Plätze an Stuttgart: Der Regler-Verein wurde mit 4592 Holz erster vor den sich überraschend gut schlagenden Reglern des R. S. V. Stuttgart, die es auf 4401 Holz brachten.

Ein verkehrreiches Wochenende

Das vergangene Wochenende stand in Calw im Zeichen eines starken KdF-Urlauberverkehrs. Während uns am Samstag nachmittag die Urlauber aus dem Gau Saarpfalz verließen, um die Rückreise in die Heimat anzutreten, traf abends ein Sonderzug aus dem Gau Koblenz-Trier ein. Die Unterbringung der 400 Gäste, welche am Sonntag früh zur Reichsgartenschau nach Stuttgart weiterfahren, vollzog sich glatt. Den Sonntag über war ein ungewöhnlich starker Verkehr von Großkraftwagen mit fröhlicher Fracht durch die Stadt festzustellen. Heute bringt ein neuer KdF-Urlauberzug Gäste aus dem Gau Köln-Nachen nach Bad Teinach, Wildberg und Nagold. Der nächste KdF-Zug mit dem Ziel Calw wird für den 5. Juli erwartet.

Die Polizei-Dienstauszeichnung

Als Anerkennung für 25jährige treue Dienste in der Polizei haben die Polizei-Dienstauszeichnung erster Stufe in Gold erhalten die Gend.-Meister Nörr in Dedenpfrom, Knoll in Altensteig, Säberle in Wildberg und Widmaier in Gegenhausen. Für 18jährige Dienste die Polizei-Dienstauszeichnung zweiter Stufe in Silber die Gend.-Obermeister Kurz in Nagold, Gend.-Meister Geiter in Nagold und Gend.-Hauptwachmeister Engst in Hailerbach. Für 8jährige Dienste die Polizei-Dienstauszeichnung dritter Stufe in Silber die Gend.-Hauptwachmeister Dannerer in Simmersfeld, Kössler in Wildberg, Müller in Berned, Mann und Zeiser in Nagold.

50 Jahre Kriegerkamerad

Kameradschaftsappell in Bad Liebenzell.

Am Samstag hielt in der „Sonne“ die Kriegerkameradschaft Bad Liebenzell einen Kameradschaftsappell. Kameradschaftsführer Müller ehrte nach einem schneidig gespielten Eröffnungsmarsch zwei Jubilare. Es erhielten Kamerad Wilhelm Decker, Besitzer des Oberen-Badhotels für 50jährige Mitgliedschaft und Kamerad Schneidermeister Friedrich Schmid für 40jährige Mitgliedschaft je ein Bild des Führers mit einer Widmung des Reichskriegerführers. Kameradschaftsführer Müller ermahnte die Kameraden den zwei Jubilaren nachzusehen. Anschließend gab Propagandawart Kandler einen ausführlichen Bericht über den Großdeutschen Reichskriegertag in Kassel und sprach den Wunsch aus, daß es sämtlichen Kameraden vergönnt sein würde, einmal einen Reichskriegertag zu besuchen. Danach sprach Schießwart Bey über den Schießsport. Manches alte Soldatenlied verjüngte nach Abschluß des Appells die Stunden im Kameradentanz.

Aus der Arbeit des Reichsmütterdienstes

In Bad Liebenzell fand der Erziehungskurs des Reichsmütterdienstes, der an 10 Abenden von jungen Frauen und Mädchen besucht wurde, seinen Abschluß. Die Leiterin des Kurses, Frä. Hiltpfen, verband es die Abende lehrreich und vielseitig zu gestalten. Wichtige Fragen über Erziehung, Ernährung und Kleidung des Kindes wurden besprochen, und gewiß haben dabei auch erfahrene Mütter manche neue Anregung bekommen. Mit besonderer Freude wurden reizende Spielzeuge für unsere Kleinen angefertigt und dabei allerliebste Kinderlieder gesungen. Zu ihrem und ihrer Familien Nutzen haben die Teilnehmerinnen des Kurses viel Wertvolles gehört und gesehen. Es ist zu wün-

schen, daß sich wieder viele Teilnehmerinnen melden, wenn im Herbst wieder neue Kurse abgehalten werden.

Wer interessiert sich für Seidenbau?

Jetzt Anmeldung zu den Kursen in den Beispelsraupereien

In zahlreichen Gemeinden wurden in den vergangenen Jahren Maulbeeren gepflanzt, die nunmehr so weit herangewachsen sind, daß an ihre Nutzung durch Seidenbau gedacht werden kann. Interessenten, die in Zukunft diese von den Gemeinden geschaffenen Maulbeerkulturen zum Zwecke des Seidenbaues übernehmen wollen, wird empfohlen, vor Beginn eigener Zucht an einem Kursus in einer von der Reichsfachgruppe Seidenbau anerkannten Beispelsrauperei teilzunehmen. Die Kurse beginnen Anfang Juli und werden fortlaufend bis Ende August durchgeführt. Dem einzelnen wird empfohlen, wenigstens 6 Tage in einer Beispelsrauperei tätig zu sein, wo er zu diesem Zeitpunkt den gesamten Entwicklungsgang des Seidenspinners und alle für den Seidenbau in Betracht kommenden Arbeiten kennenlernt. Interessenten, die bei dem Besuch einer Bei-



Zum „Tag des deutschen Volkstums“. Am 24. und 25. Juni, dem „Tag des Deutschen Volkstums“ findet im ganzen Reich eine Straßenfestsammlung statt, bei der diese kleinen, aus Glas hergestellten Figürchen und Abzeichen veräußert werden. (Scherl-Bilderdienst-M.)

spelsrauperei gezwungen sind, außerhalb ihres Wohnortes zu übernachten, können auf Antrag eine Beihilfe von 3,- RM. durch die Reichsfachgruppe Seidenbau erhalten.

Mitteilungen über die nächstgelegene Beispelsrauperei wie auch über den Seidenbau selbst erteilt die Reichsfachgruppe Seidenbau e. V., Berlin W 50, Neue Niesbächer Straße 9, die auch die Anmeldungen zu den Kursen entgegennimmt.

Die Bekämpfung der Obstmade

von Kreisbaumwart Walz-Nagold.

Mit ziemlicher Sicherheit läßt sich jetzt der Fruchtbehang an unseren Obstbäumen feststellen. Die Obstausfichten erfüllen nicht ganz die gebotenen Erwartungen, es ist deshalb zu empfehlen

die in Aussicht stehende Ernte soweit möglich vor Minderung der Quantität und Qualität zu schützen. Der Apfelwickler, ein kleiner, mottenartiger Schmetterling fliegt von Ende Mai bis Anfang Juli während der Dämmerung und legt zahlreiche Eier an die kleinen Apfelkrüchtchen. Aus diesen entschlüpft nach wenigen Tagen ein kleines Käupchen, das sich meist durch die Kelchhöhle in die Frucht einfrisst. Dadurch werden die befallenen Früchte vorzeitig zum Abfallen gebracht und sind wertlos. Bei günstiger Witterung entwickelt sich sogar eine zweite Generation und sehr viel Kapsel sind dann im Herbst wurmig.

Bekämpfen kann man den Schädling durch Spritzen mit Spritzbrühe, der 300-400 gr Bleiarzen zugesetzt ist. Die Käupchen werden dadurch vergiftet. Dies kann aber nur mit der nötigen Vorsicht mit Rücksichtnahme auf die Bienen durchgeführt werden. Ein sehr billiges Mittel zum Abfangen der Widlerraupen ist die Madenfalle; ein 8-12 cm breiter Wellpappstreifen wird um den Baumstamm gelegt, der Streifen muß, um trocken zu bleiben, mit Pergamentpapier bedeckt sein, man kauft deshalb am Besten den fertigen Fanggürtel.

Wenn die Früchte abgefallen sind, so verläßt die Raupe des Widders dieselben und sucht sich zwischen den Vorknospen am Baumstamm oder Ritzen einen trockenen Platz um sich einzupuppen. Sehr gern bedient sich die Raupe solcher Fanggürtel als Unterschlupf und wird in der Lage diese Fanggürtel etwa im August abzunehmen und dann zu vernichten. Auf diese Weise können Tausende dieser Schädlinge abgefangen werden.

Im Sommer 1938 wurden an einem vollbehangenen Tafelapfelbaum über 100 Widlerraupen in solchem Fanggürtel gefaßt. Als Ersatz können auch alte Säcke oder Strohfleile um den Stamm gelegt werden. Der Fanggürtel kostet 8-12 Pfg. pro Baum je nach Stammumfang. Der Nutzen ist unvergleichlich höher als der Kostenpunkt.

Wie wird das Wetter?

Ansagegeben am 18. Juni, 21.30 Uhr.

Voraussichtliche Witterung bis Montagabend: Von Nordwesten her wieder Bevölkerungsunahme und später leicht gewitterig, bei Winden um Süd bis West mäßig warm. Bis Dienstagabend: Westfeld bewölkt und gewitterig.

Nagold, 18. Juni. Am Montagabend wird wieder ein KdF-Urlauberzug eintreffen. Etwa 400 Gäste kommen aus dem Gau Köln-Nachen, sie bleiben alle in Nagold.

Herrenberg, 18. Juni. In unserer Stadt ist der Bau einer Kläranlage schon seit längerer Zeit geplant. Die Ausführung scheiterte lediglich an der Finanzierung. Nun ist auch diese Schwierigkeit überwunden. Wie Bürgermeister Schrotz in der Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren mitteilte, hat das Landratsamt Böblingen die Finanzierung aus der Waldrücklage genehmigt. Damit ist die dringlichste Frage gelöst, sodas mit den Arbeiten nach Möglichkeit schon in den nächsten Monaten begonnen werden kann.

Neuenbürg, 18. Juni. Als letzte Kreisverbandsbehörde ist am Mittwoch das Jugend- und Fürsorgeamt nach Calw übergesiedelt. Das Kreisverbandsgebäude ist nun nahezu leer und zum Verkauf ausgeschrieben.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

Gauschulungsamt 7/39 K

Bez.: Allgemeiner Lehrgang in Waldmannshofen vom 30. Juli bis 12. August.

Einberufungsanmeldungen versenden und Lehrgangsteilnehmerbogen bis zum 25. Juni einbringen.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Calw. Die Ortsfrauenchaftsleiterin. Am Dienstag, den 20. 6. 1939 um 20,15 Uhr Arbeitsabend im Heim.

Neuenbürg, 18. Juni. Im hiesigen Schulhaus wurde ein dreitägiger Luftschutzlehrgang für Lehrer abgehalten. Jede Schule entsandte einen Vertreter. Bekanntlich ist Luftschutz für die oberen Klassen als besonderes Lehrfach eingeführt. Der Kurs diente dazu, den Lehrkräften die neuesten Erkenntnisse zu vermitteln und außer den in einem früheren Kurs Ausgebildeten noch weitere Luftschutzlehrkräfte heranzubilden. In Calw findet ebenfalls ein solcher Kurs statt.

Besenfeld, 18. Juni. Am Dienstagabend wurde das 12 Jahre alte Töchterchen des Sägewerksbesitzers Fintbeiner in Besenfeld von

Der BDM ist die geistige und moralische Verkörperung des völkischen Gedankens — ein Kraftmittelpunkt der bürgerlichen Wiedergeburt unserer Brüder jenseits der Grenzen. Reibe dich ein in die Arbeitsfront des Volkshundes für das Deutschland im Ausland!

einem auswärtigen Personkraftwagen angefahren, wobei es einen Bruch des linken Unterschenkels und Schürfwunden davontrug. Die Kinder befanden sich um die fragliche Zeit beim Ballspielen auf der verkehrreichen Dorfstraße.

Fünf Jahre NS-Schwesterenschaft

Als der Stellvertreter des Führers vor nunmehr genau fünf Jahren der wenige Monate zuvor vom Hauptamt für Volkswirtschaft neu gebildeten Nationalsozialistischen Schwesterenschaft den Namen „NS-Schwesterenschaft“ verlieh, da wurde damit eine Frauenorganisation ins Leben gerufen, die sich seitdem entscheidend bewährt hat. Durch die NS-Schwesterenschaft ist die Aufgabe des Schwesternwesens gegenüber der Vergangenheit vielseitiger und verantwortungsvoller geworden, denn den NS-Schwestern liegt nicht nur die Krankenpflege ob, sondern die Gemeindepflege ganz allgemein. Sie bringen all die segensreichen Einrichtungen von Staat und Partei für Wohlfahrt und Pflege des Volkes zur lebendigen Erfüllung. Nach der Stand vom April 1939 umfaßt die NS-Schwesterenschaft heute einschließlich der Leinchwesterinnen und Schwesterninnen rund 11 000 bevölkerungspolitisch geschulte und erzieherisch wirkende Mitglieder. Davon sind 2600 in den 2525 Gemeindepflegestationen tätig, und zwar außer in ausgesprochenen Notstandsgebieten vor allem in ländlichen Gegenden.

Liebe Tanz und Tod

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Fremothaus-Verlag Dr. Eichacker, Gießen bei München

Hierauf ging sie zu Bett. Aber sie konnte nicht schlafen. Die Stille beklemmte sie. Von der Madelainestraße hörte sie ein Uhr schlagen. Traurigkeit erfüllte sie, und ihre bedrückende Einsamkeit kam ihr mit einem Male so stark zum Bewußtsein, daß sie weinen mußte. Sie weinte in ihre Kissen, „Guh! Guh!“ und doch fühlte sie, daß Guh für sie nicht mehr vorhanden war. Immer stärker mußte sie weinen, es schüttelte sie förmlich, und sie preßte ihr Taschentuch vor den Mund. Plötzlich klopte es leise.

Sie antwortete nicht, sie fuhr fort zu schluchzen. Ihr war, als ob sie sich zu Tode grämen müßte, alles war ihr gleichgültig. Als ihr durch den Nebel ihrer unsäglichen Trauer hindurch plötzlich bewußt ward, daß ihre Türe unverschlossen war, erhob sie sich rasch, um abzuschließen. Noch bevor sie die Türe erreicht hatte, klopfte es nochmals, Paul öffnete und stand in ihrem Zimmer.

„Verzeihen Sie tausendmal, ich hörte Sie so schrecklich weinen. Fräulein Cléo, sind Sie krank?“

„Nein — um Gottes willen, gehen Sie!“ „Ich gehe sofort, Fräulein Cléo, natürlich, aber legen Sie sich doch wieder hin, kommen Sie. Sie zittern ja vor Kälte.“

Er trat zu ihr und führte sie an ihr Saager.

„Nun legen Sie sich hin — es ist kalt im Zimmer — bitte, ängstigen Sie sich nicht.“ Er deckte sie zu.

„Oh, gehen Sie —“, flüsterte sie vor sich hin, „gehen Sie hinaus.“

Paul setzte sich auf den Bettrand. Er nahm sein Taschentuch und trocknete ihre Tränen. Dann streichelte er ihr Haar und ihr Gesicht, er sprach beruhigend auf sie ein, seine Worte waren leise, wie zu einem kleinen Mädchen, das man zum Schlafen bringen will. Keines von beiden hatte das Licht im Zimmer angezündet, es war dunkel, die Nacht umgab sie wie eine schützende Mauer, nur Cléos Schluchzen war hörbar in der Stille des Raumes. Ein zartes Schluchzen, durch Paul immer wieder beschwichtigt, bis es erstarb, wie bei einem einschlafenden Kinde.

Eine Weile blieb Paul noch unbeweglich sitzen. Ihre Atemzüge gingen tief und regelmäßig. Mit ihren Händen hatte sie das Gesicht verdeckt. Paul beugte sich über sie, nahm ihr sanft die Hand vom Gesicht und preßte seine Lippen auf die ihren...

Gut die Crevennes-Gesin hatte an dem jungen, unerfahrenen Mädchen ein Verbrechen begangen. Nicht nur weil er es in gewissenloser Weise täuschte und dann verließ, Darüber war hinwegzukommen. Aber er hatte sie aus ihrem Mädchensein herausgerissen.

Mit dem Spürsinn des Lebemanns hatte es den jungen Franzosen zu diesem ungewohnten Wesen hingezogen, in dessen schlammiger Welt er eine Fülle von Glück witterte, von dem die Besizerin nichts ahnte.

Für Paul empfand sie nur Sympathie. Er hatte sich ihrer angenommen, sie hatte gehört, wie hoch er sie einschätzte und verteidigte. In ihrer Einsamkeit und Verlassenheit klammerte sie sich an ihn, Ihre Trauer machte sie widerstandslos — das war alles.

Am nächsten Tag wach sie ihm aus, sie kam nicht zu den Mahlzeiten. Sie hörte die Stimme Pauls und Adriennes, es schien ihr, als ob sie sich jankten. Tags darauf sprach sie mit Paul ohne Verlegenheit und ohne Beziehung. Adrienne war kurz und schnippsch. Cléo zog sich in ihr Zimmer zurück, ging früh zu Bett und las bis Mitternacht. Dann hörte sie die beiden nach Hause kommen und laut sprechen. Es entstand ein heftiger Streit, sie erschrak vor Pauls Stimme. Stühle fielen um, eine Tür schlug krachend zu, sie vernahm Schritte auf der Treppe, sie verflangen. Ihr Herz pochte. Hatte er sie mit Adrienne allein gelassen? Sie horchte, sie hatte Angst vor etwas Kommendem. Das Blut rauschte in ihren Ohren.

Es klopfte. Sie gab keine Antwort.

Dann hörte sie Pauls Stimme, der sie bat, zu öffnen. Sie sagte, er möge sie schlafen lassen, sie sei müde.

„Ich muß Ihnen etwas sagen, Fräulein Cléo, es ist wichtig für uns beide.“

Sie erhob sich, öffnete und schlüpfte rasch ins Bett zurück.

Paul trat ein.

„Bleiben Sie an der Türe stehen.“

„Fräulein Cléo — ich habe Adrienne den Laufpaß gegeben, sie ist schon fort.“

Sie fuhr hoch.

„Nein, um Gottes willen — das darf nicht sein, Paul! Das haben Sie meinetwegen getan, das will ich nicht, ich verlasse noch heute nacht Ihre Wohnung.“

Sie sprang aus dem Bett und warf rasch ihren Schlafrock um.

„Ich schwöre Ihnen, Sie sind nicht die Ursache. Das geht schon seit Monaten so. Adrienne oakl mich und deintak mich mit

ihrer entsetzlichen Eifersucht. Das ist ja kein Leben mehr — ich bin mit ihr fertig.“

„Holen Sie Adrienne sofort zurück, oder ich gehe.“

Der Ernst ihrer Worte machte Eindruck auf ihn.

„Ach was, ich brauche sie gar nicht zu holen, morgen früh ist sie von selbst wieder da. Sie werden sehen!“

Eine Weile war es still. Das ganze Haus schlief. Es mochte drei Uhr früh sein, nichts rührte sich in der Wohnung.

„Paul — es war unrecht von uns beiden, Adrienne war im Recht.“

„Ich konnte — nicht anders — Fräulein Cléo — ich —“

Er schien nicht weiterprechen zu können.

„Paul, gehen Sie bitte.“

Aber er trat auf sie zu und bedeckte ihren Mund, die Augen, ihr ganzes Gesicht mit Küssen.

Paul hatte richtig vorausgesagt. Am anderen Morgen erschien Adrienne, damit wurde das Leben der drei Menschen noch gespannter. Cléo litt unter der Lage der Dinge. Sie wollte fort — fort aus der Wohnung. Alles in ihr rebollierte gegen das Verhältnis mit Paul. Aber die beharrliche Treue des Musikers machte sie unentschlossen. Auch wußte sie nicht, wohin sie gehen sollte. Ihr Geld schmolz rasch zusammen, denn sie bestritt freigebig den Haushalt, aber auch Theater und Vergnügen allein aus ihrer Tasche. Sie besah nur noch ihren Schmuck, der ziemlich wertvoll war und immer Aufsehen erregt hatte. Von ihm wollte sie sich vorläufig nicht trennen. Sie mußte ernstlich daran denken, eine Stellung zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

### Im Obstbau gute Mittelernte

Vor allem Kirichen versprechen guten Ertrag  
 Im Laufe des Mai haben sich die Aus-  
 sichten auf die Obsterte in nennenswertem  
 Ausmaße verändert. Bei verschiedenen Er-  
 zeugnissen war zuerst durchaus mit einer Re-  
 fordernte zu rechnen. Doch hatte die anhal-  
 tende kühe und feuchte Witterung im Mai  
 diese Hoffnungen zum Teil zunichte ge-  
 macht. Trotzdem kann nach den nunmehr  
 aus allen Teilen des Reiches vorliegenden  
 Berichten immer noch mit einer guten  
 Mittelernte gerechnet werden.

Die Ernte der Erdbeeren verspricht in den  
 meisten Gebieten einen normalen Ertrag.  
 Stachel- und Johannisbeeren zeigen in den  
 meisten Gebieten einen überaus dichten Be-  
 hang, so daß die Ernteaussichten für diese  
 beiden Erzeugnisse als gut, vielerorts sogar  
 als sehr gut angesprochen werden können.  
 Ueber die Waldbeeren läßt sich zur Zeit noch  
 nicht viel sagen.

Bei Südkirichen dürfte mit einer mittleren

bis guten Ernte zu rechnen sein, besonders  
 in der Ostmark und in Südwestdeutschland  
 werden die Kirichen heuer seit längerer Zeit  
 wieder einmal bessere Ernte bringen. Sauer-  
 kirichen und Schattenmorellen versprechen  
 eine mittlere bis gute Ernte. Die Aussicht  
 bei Aprikosen und Pflirschen sind durchaus  
 befriedigend, wenn nicht die Kräftekrank-  
 heit, die verschiedentlich schon auftritt, noch  
 weiter um sich greift.

Ueber eine Normalernte dürften die Er-  
 träge bei Pflaumen und Zwetschgen in den  
 meisten Gebieten nicht hinauskommen, das  
 heißt, daß die Aussichten hier, im Verhält-  
 nis zu den anderen Obstarten, etwas schlech-  
 ter sind. Auch die Birnen haben nicht ganz  
 das gehalten, was die überaus reichliche  
 und seit Jahren nicht erlebte Blüte verspro-  
 chen hatte. Trotzdem sind die Aussichten im  
 allgemeinen auch hier als gün-  
 stig anzusprechen. Die Ernte bei den Ap-  
 feln dürfte ähnlich wie die der Birnen aus-  
 fallen. Selbst innerhalb eines Gaus ist der  
 Fruchtansatz außerordentlich unterschiedlich.

## Aus Württemberg

### 130 000 auf der Reichsgartenschau

Stuttgart, 18. Juni. Das vergangene  
 Wochenende brachte der Reichsgartenschau  
 einen Massenbesuch, wie er bisher noch kaum  
 zu verzeichnen war. Insgesamt dürften weit  
 über 130 000 Menschen an den beiden  
 Tagen das Gelände besucht haben, ein Er-  
 folg, der um so beachtlicher ist, als das  
 Wetter über diese beiden Tage zwar keine  
 Regengüsse brachte, aber sich doch wenig som-  
 merlich warm anließ. Dieser unerwartet  
 starke Besuch ist wohl in erster Linie darauf  
 zurückzuführen, daß nunmehr überhaupt erst  
 ein stärkerer Besuch aus den weiteren Gauen  
 des Reiches und des Auslandes einfiel. Das  
 mag schon die Tatsache erhärten, daß über  
 dieses Wochenende nicht weniger als 28  
 Sonderzüge in Stuttgart eintrafen, die  
 zum Teil — von den württembergischen Aus-  
 gangsorten abgesehen — aus dem Bayr. All-  
 gäu, aus Wien, aus St. Georgen, Heidelberg,  
 Frankfurt-M., Augsburg, Landau, Karls-  
 ruhe, Worms, München, Kirna a. Nahe und  
 Bregenz kamen. Dazu konnten noch in die-  
 sen 600 Omnibusse gezählt werden,  
 die vor allem Bayern, Mainfranken, Hessen  
 und die Saarpalz zum Ausgangsort hatten.

### Gute Leistungen der Nachrichten-SA

Ausscheidungskämpfe der SA-Gruppe  
 Südwest. Sieger: Freiburg  
 Tübingen, 18. Juni. In Anwesenheit von  
 SA-Obergruppenführer Rudin fanden am  
 Sonntag die Endausscheidungskämpfe der  
 SA-Gruppe Südwest für die großen Ber-  
 liner Reichswettkämpfe statt. Die Mann-  
 schaften der Standarten 119 Stuttgart, 172  
 Pforzheim und 118 Freiburg hatten sich die-  
 ser Leistungsprüfung unterzogen. Aus einer  
 Reihe von Vorentscheidungen waren sie als  
 beste Nachrichtenspitze der württembergi-  
 schen und badischen SA hervorgegangen.

Die Gesamtaufgabe des Nachrichten-Kamp-  
 fes gliederte sich in zwei Leistungsprüfungen:

einen Orientierungsmarsch mit  
 Sonderaufgaben und den eigentlichen Na-  
 chrichten-Wettkampf. Als beste Mann-  
 schaft gewann die der Standarte 118 Frei-  
 burg mit 1872 Punkten den Preis des Ober-  
 gruppenführers Rudin. Zugleich erwarb sich  
 diese Mannschaft die Ehre, bei dem Reichs-  
 nachrichtenswettkampf in Berlin die SA-  
 Gruppe Südwest vertreten zu dürfen. An  
 zweiter und dritter Stelle stehen die Mann-  
 schaften der Standarten 119 Stuttgart und  
 172 Pforzheim.

### Vorbildlicher Zweckbau für eine Landgemeinde

Merklingen, Kr. Ulm, 18. Juni. Die Ab-  
 gemeinde Merklingen hat in einjähriger  
 Bauzeit ein Gebäude erstellt, das für viele  
 Landgemeinden beispielgebend sein kann. Es  
 handelt sich um einen architektonisch schön  
 gestalteten Zweckbau, der die Räumlich-  
 keiten für einen NSV-Kindergarten, eine  
 Haushalschule, ein Landdienstlager, eine Ge-  
 meindefachschule, ein Gemeindefeld (Brauere-  
 und Wannenbäder) und eine NSV-Geschäfts-  
 stelle enthält. Mit 800 Tagewerken hat sich  
 die Merklinger Bevölkerung in freiwilliger  
 Arbeitsleistung an den Bauarbeiten beteiligt.  
 Das Gebäude, das sich auch harmonisch in  
 das Ortsbild einfügt, wurde durch Kreislei-  
 ter Maier-Ulm seiner Bestimmung über-  
 geben.

### Die Tannen honigen

Freudenstadt, 18. Juni. Seit einigen Ta-  
 gen hat im Schwarzwald die Tannen-  
 tracht eingeseht, was von den Jüngern sehr  
 begrüßt wird, bildet doch die Tannentracht  
 nach den regenreichen Wochen des Früh-  
 jahrs noch eine gute Aussicht auf  
 einen befriedigenden Honig-  
 ertrag. Man erinnert sich dabei an das  
 Jahr 1934, wo die Witterungsverhältnisse  
 ähnlich lagen und die Jünger dann durch die  
 Tannentracht doch noch entschädigt wurden.

### Interessante Versuche der Reichsbahn

Fünffacher Salto eines D-Zugwagens  
 Stuttgart, 18. Juni. Die Schwarzwald-  
 bahn muß die letzten 50 Kilometer zum Bo-  
 densee im Jura tiefergeriene Täler über-  
 queren. Das tut sie in dem bekannten gro-  
 ßen Bogen von Talmühle, in einer Höhe von  
 26 Meter, aber nicht mit Brücken, wie sonst  
 üblich, sondern mit gewaltigen Dammschüt-  
 tungen. Diese interessanten Streckenab-  
 schnitte mit hohen Dämmen und ihren Steil-  
 böschungen waren von der Reichsbahn zur  
 Vornahme von Materialprüfungen be-  
 sonderer Art aussersehen worden. Es galt  
 die Festigkeitsprobe neuer Bauarten  
 von Personenzugwagen, die im Münchener  
 Reichsbahnzentralamt das Licht der Welt  
 erblickt haben.

Zur Durchführung der Versuche wurde  
 eine Weiche eingebaut, über die nun der  
 Versuchswagen seitwärts über die Böschung  
 rollte und die 26 Meter in die Tiefe  
 stürzte. Ein zweiter Wagen, eine ältere Bau-  
 art der D-Zugwagen in Holzkonstruktion,  
 wurde auf dem gleichen Weg als Vergleichs-  
 objekt hinterhergeschickt. Das Ergebnis war  
 überraschend. Während bei der älteren  
 Konstruktion schon auf halber Höhe der Bö-  
 schung der Oberteil des Wagens zertrüm-  
 mert und zerfetzt liegenblieb und die losge-  
 lösten schweren Drehgestelle allein bis in den  
 Talgrund stürzten, hielt die neue Konstruk-  
 tion den beschwerlichen Reifweg zu Tal aus,  
 wenn auch naturgemäß Beschädigungen zu  
 verzeichnen waren. Die Neukonstruktion  
 machte mit fünfmaligem Uebererschlagen die  
 Fahrt bis auf den Talgrund, und blieb dort  
 mit dem Unterteil nach oben liegen. Sie er-  
 wies damit einen erhöhten Grad von  
 Festigkeit und Sicherheit für den  
 Ernstfall. Bei den Versuchen waren neben  
 den Reichsbahndirektionen Karlsruhe und  
 Stuttgart auch die Reichsbahnhauptver-  
 waltung und das Reichsbahnzentralamt  
 München vertreten.

### Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Zum ersten Male wurde gestern das Fest der  
 Sonnenwende des Gaus Weier-Gaus in einer  
 großen Gemeinschaftsveranstaltung durchgeführt,  
 an der über 50 000 Volksgenossen aus allen Tei-  
 len Nordwestdeutschlands teilnahmen. Eine be-  
 sondere Bedeutung erhielt die Gau Sonnenwend-  
 feier durch die Flammenrede Alfred Rosenbergs.

In einer erhebenden nächtlichen Feier in  
 Essen wurden am Samstag die Toten der Be-  
 wegung des Gaus Essen in der Ehrengast des  
 Ehrenmals beigelegt, das der Gau seinen im  
 Kampf für Volk, Führer und Reich gefallenen  
 Helden errichtet hat.

In einem mit drei Sternen bezeichneten Ar-  
 tikel des Pariser „Temps“ wird unverbürgt  
 die Rolle aufgezeigt, die Polen bei der Einkrei-  
 sung zu spielen hat. Es ist von der geplanten  
 Bombardierung Berlins, deutscher Industrie-  
 werke und Ölschächeln darin die Rede, Polen  
 soll, kurz gesagt, die Rolle des ehemaligen Be-  
 neusch-Staates übernehmen, der bekanntlich die  
 Aufgabe hatte, Deutschland in den Rücken zu

fallen und durch die Bereitstellung seines Ge-  
 bietes an die alliierte Luftflotte einschließ-  
 lich der Bombengeschwader aus der Sowjetunion  
 die deutsche Industrie zu zerstören.

Ueber die Hintergründe der Schwierigkeiten  
 in den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen  
 verlaute aus maßgeblichen Kreisen in London  
 die Sowjetunion bestche auf einer klaren und  
 eindeutigen schriftlichen Skizzierung der briti-  
 schen Bestandsverpflichtungen in Ostasien.  
 Man fürchte aber in London, sich durch ein Be-  
 kanntwerden einer solchen Verpflichtung schwe-  
 ren Rückschlägen in Ostasien aussetzen bzw.  
 sich durch ein solches Dokument in eine unfa-  
 hige Abhängigkeit Sowjetrußland gegenüber zu  
 begeben.

Die Lage in Ostasien wird in London mit  
 wachsender Spannung beobachtet. Die vorliegen-  
 den Nachrichten zeigen, daß die japanische  
 Blockade in Tientsin verhärtet worden ist und  
 daß die Lebensmittellage in der britischen  
 Konzeption bedrohlich zu werden beginnt.

### Nimm auch du ein NSV-Ferienkind!

„Das müßt Ihr wissen“, sagt Adolf Hi-  
 ler, „die Menschen kommen und sterben.  
 Aber diese Gemeinschaft, aus der sich  
 immer wieder die Nation erneuert, soll ewig  
 sein. Und für diese Gemeinschaft tretet ein,  
 indem Ihr für sie sorgt.“

Nimm Dir, Volksgenosse, des Führers  
 ernste Mahnung zu Herzen und Sorge  
 auch Du für Dein Teil mit, jetzt zum Bei-  
 spiel dadurch, daß Du ein NSV-Ferienkind  
 für ein paar Wochen aufnimmst.

### Kauf Loise der Luftschuß-Lotterie!

Ziehung am 11. September

Mit Genehmigung des Reichs- und Preuss-  
 ischen Ministers des Innern und mit Zustim-  
 mung des Reichsstatthaltermeisters der NSDAP  
 gelangt am 11. September eine Geldlotte-  
 rie des Reichsluftschußbundes zur  
 Ziehung. Der Reinertrag dient der Arbeit des  
 Reichsluftschußbundes. Mit dem Betribe der  
 Loise im gewerblichen Loishandel sowie durch  
 die Dienststellen, Amtsträger und Mitglieder  
 des Reichsluftschußbundes wurde bereits be-  
 gonnen. Wer ein Luftschuß-Lotterielos erwirbt,  
 hat nicht nur gute Aussicht auf einen Gewinn,  
 er unterstützt damit auch einen Teil der Lan-  
 desverteidigung, dessen Arbeit allen Volksg-  
 nossen zugute kommt.

### Größere landwirtschaftliche Ausflüsse

Deutschland (Altreich) verfügt zur Zeit über  
 etwa 5,6 Millionen Hektar Wiesen und 3,2 Mil-  
 lionen Hektar Weiden, deren Erträge in den letzten  
 6 Jahren erst um etwa 30 v. H. gestiegen sind,  
 während die Getreideerträge in der glei-  
 chen Zeit um etwa 70 bis 80 v. H. und die Sa-  
 fruchterträge sogar um mehr als 100 v. H.  
 gestiegen sind. 1937 und 1938 wurden bereits  
 250 000 Hektar Wiesen neu eingezäunt, unter-  
 teilt und damit die Voraussetzung für höhere Er-  
 träge geschaffen. Ferner wurden 273 000 Hektar  
 geringwertiges Grünland in Niederland umge-  
 wandelt.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung:  
 G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13  
 Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamt-  
 inhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil:  
 Friedrich Hans Scheele, Calw  
 Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck:  
 A. Olschläger'sche Buchdruckerei, Calw  
 D. A. V. 39: 3869. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

### Amtliche Bekanntmachungen

### Eierhöchstpreise für ungekennzeichnete Eier

Nach dem Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung  
 vom 8. Juni 1939, beträgt der Verbraucherhöchstpreis für ungekenn-  
 zeichnete, im Inland erzeugte Hühnereier für das Stück:

vom 11. Juni 1939 bis 15. November 1939 = 10 Rpfg.  
 vom 16. November 1939 bis 31. Januar 1940 = 12 Rpfg.

J. B.: Nagel, Regierungsassessor.

### DKW-Auto Chr. Widmaier (Tel. 308)

Unterhaugstett, 18. Juni 1939.



### Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nach-  
 richt, daß mein lieber Mann, unser treuherziger Vater

### Matthäus Rusterer

heute nach langem, schweren Leiden in die ewige Heimat  
 abberufen worden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Marie Rusterer, geb. Schwämmle**  
**Eugen und Emil Rusterer**

Beerdlung: Dienstag nachm. 2 Uhr in Unterhaugstett.

Für Dienststelle in Calw  
 wird gewandter

### Buchhalter

gesucht. Angebote unter SB 140  
 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erfrischend und gesund sind

### Hiebers Hausgetränke

Eine große Packung Hieber's Kunstmolansatz (Marke  
 Famos) ergibt bei Verwendung von etwa 6-8 kg  
 Zucker 100 Liter erstklassiges, wohlbekömmliches und  
 allgemein beliebtes Hausgetränk. Verlangen Sie die  
 Marke „Famos“ bei Ihrem Kolonialwarenhändler.

Apfelpackung . . . . . für 100 Liter RM 3.80  
 Heidelbeerpackung . . . . . für 100 Liter RM 5.—  
 Schwarze Johannisbeerpackung . . . . . für 100 Liter RM 5.—

Friedrich Hieber, Ulm-Donau, Kellergasse 4  
 Spezialfabrik für Hausgetränke

### 2 größere Läden in Stadtmitt

zur Zeit als Büroräume verwendet,  
 auf 1. Oktober oder früher zu ver-  
 mieten.

Angebote unter Chiffre A 100  
 an die Gesch.-St. der Schwarzwald-  
 Wacht.

Füllfederhalter - Schreibpapier:  
 Von Mühlberger  
 am Marktplatz hier

### Den Heugrasertrag

von ca. 2 1/2 Morgen Wiesen im  
 Teinachtal an der Straße außer-  
 halb der Mineralbrunnen hat zu  
 verpachten.

Johannes Pfommer, Einberg



### Deutsches Rotes Kreuz

Der Zug Calw

tritt Mittwoch, 21. Juni,  
 abends 8 Uhr vollzählig an.  
 Vierteljahrsbeitrag! Sterbehilfe-  
 beiträge sind bis 2.7. beim Kassier  
 zu bezahlen, Einkassierung findet  
 nicht mehr statt.

D. Dittus, Zugführer

Gute

### Herrnsoden

aller Art in großer Aus-  
 wahl

Paul Räuohle  
 am Markt, Calw

Von oben bis unten

Der Festjahreshaushalt  
 soll doch gründlich sein!

Begeherte Milie für das Großpreisenmachen  
 und die Hauswärmel

aus der

Zachdrogerie

C. Bernsdorff



verschwinden,  
 wenn man abends-  
 Merzweiß leicht  
 aufrägt und über  
 Nacht wirken läßt!



### Merzweiß

merzierte schneeweiße  
 SOMMERSPROSSEN-CREME  
 IN APOTHEKEN U. DRUGGERIEN

in Calw:  
 Neue Apotheke, L. Hartmann  
 in Bad Teinach:  
 Apotheke L. Dinkelacker

Werde Mitglied der NSV.

### Polisseuse auf Gold

in angenehme Stellung bei  
 dauernder Beschäftigung ge-  
 sucht. Telefon 4639.

Otto Panitz & Co.  
 Pforzheim, Bleichstraße 53

Anzeigen in der  
 Schwarzwald-Wacht  
 sind Mittler  
 zwischen Angebot  
 und Nachfrage.  
 Wer sie immer  
 genau durchliest,  
 hat Vorteil  
 davon.